Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

№ 185 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1.50 Mk.; bei Postbestellung 1.35 Mk. und Bestellgeld.

Donnerstag, 8. August

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Roosevelts Konvent.

Auf dem Konvent der Fortschrittspartei in Chicago entwickelte Roosevelt gestern sein in den Hauptpunkten bereits bekanntes Programm. Neu ist, was er über die auswärtige Politik sagte:

In den auswärtigen Angelegenheiten müßten die Vereinigten Staaten sich gegenüber den anderen Nationen geradeso verhalten, wie ein ehrenhafter Privatmann gegenüber anderen. Der Panamakanal müsse befestigt, die Kanalzölle auf den überseeischen Handel für alle Nationen einschließlich der amerikanischen gleichmäßig festgesetzt werden. Die amerikanischen Küstenfahrzeuge müßten jedoch den Kanal frei passieren, aber dies sei keine unterschiedliche Behandlung der fremden Nationen. Er schloß mit dem Hinweis, daß alle Macht, die er je besessen, ihm vom Volke übertragen worden sei. Er rief das Volk auf, im Geiste der Brüderlichkeit für die Förderung des Wohles der Nation einzutreten.

Roosevelt war in der dicht gefüllten Konventshalle mit dreiviertelstündigen Ovationen empfangen worden. Die Versammelten stimmten wiederholt Lieder an. Roosevelt verlas nur die Hälfte der aus 23 000 Worten bestehenden Rede und wich von dem gedruckten Texte öfters ab, indem er kraftv. Zwischenbemerkungen einflocht. In der Frage der Negerdelegierten erklärte er, der Charakter der Mehrheit der südstaatlichen Delegierten gereichte der Partei und der Negerrasse zur Unehre.

Weiter wird gemeldet:

New-York, 7. Aug. Es ist unverkennbar, daß Roosevelt mit seiner Rede, die er gestern auf dem Konvent der von ihm gegründeten Partei in Chicago hielt, im Lande einen tiefen Eindruck gemacht hat. Die Begeisterung in Chicago ist ungeheuer. Die Rede Roosevelts enthält folgende Forderungen: Tarifrevision, Frauenwahlrecht, staatliche Lohnkommission, wirkungsvolle Antitrustgesetzgebung. Ausbau des Organisationsrechts und die Forderung, daß die amerikanischen Küstenschiffe keine Abgaben für die Benutzung des Panamakanals zahlen sollen.

Kostewitsch und kein Ende.

Aus Leipzig wird gemeldet: Der Oberreichsanwalt hat gestern seine Zustimmung dazu erteilt, daß Kostewitsch gegen Hinterlegung der bereits mehrfach genannten Kaution von 30 000 ℳ aus der Haft entlassen werden darf. Die Freilassung wird bestimmt noch in dieser Woche erfolgen. Die Verzögerung entstand dadurch, daß die deutsche Regierung zuvor noch einige Formalitäten erfüllt wissen wollte. Infolgedessen hat in dieser Woche ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Leipzig, Berlin und Petersburg stattgefunden. Fest steht jedenfalls, daß Kostewitsch ebenfalls wie Nikolski ohne Abnahme eines Ehrenwortes und ohne jede Beschränkung seines Aufenthaltes freigelassen werden wird.

*

Im übrigen scheinen wir in Deutschland auf dem besten Wege, in eine ähnlich lächerliche Spionenfurcht zu geraten, wie in England. Die Affäre Kostewitsch ist schon bedenklich. Noch peinlicher scheint die Eckernförder Sache auszulaufen. Die dort verhafteten Engländer sind nach den vorliegenden Nachrichten harmlose Weltenbummler, Leute, die im Photographieren vielleicht ein wenig zu unvorsichtig waren und die nicht bedacht haben, daß es auch in Deutschland Leute gibt, die sich um jeden Preis gern als Vaterlandsretter aufspielen möchten. Mehr Ruhe!

Aus der Türkei.

Nun die jungtürkische Partei ihr Spiel verloren sieht, ist ihr der Mut der Verzweiflung gekommen und sie beabsichtigt, eine Politik einzuschlagen, die für das gesamte osmanische Reich die ernstesten Folgen haben müßte, würde sie doch die bisher unblutig verlaufene Revolution in andere Bahnen lenken und möglicherweise dazu führen, daß die hinter dem Komitee stehenden Truppen den der Liga ergebenen gegenübertreten. Die komiteefreundliche Presse von Smyrna läßt sogar offen durchblicken, daß eine Wiederholung der Revolution nicht unblutig verlaufen werde. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel hat das Komitee für Einheit und Fortschritt ein Aktionsprogramm aufgestellt, und die jungtürkischen Führer sind entschlossen, folgende Punkte durchzuführen: Sie wollen erstens, wie schon mehrfach angedeutet, die der Regierung feindlichen Mitglieder der aufgelösten Kammer als Rumpfparlament in Saloniki versammeln und zweitens ein eigenes Kabinett bilden. Das Komitee stellt sich auf den Standpunkt, daß das Ministerium Gazhi Mukhtar Pascha parlamentarisch und konstitutionell nicht mehr besteht. Geplant ist folgende Zusammensetzung des jungtürkischen Gegenkabinetts. Assim Bei, der Minister des Aeußern in der Regierung Said Paschas, soll Großwesir werden; Talaat Bei, der leidenschaftliche Parteimann des Komitees, Minister d. Innern; Ismail Hakki, gegenwärtig Leiter des Parteiorgans „Tanin", Minister des Aeußern und Dschawid Bei wieder die Finanzen.

Die Pforte, denen die jungtürkischen Pläne nicht unbekannt sind, ergriff Gegenmaßregeln, um die Teilnehmer des Gegenkabinetts unmittelbar nach seiner Konstituierung zu verhaften.

*

Unterwürfigkeit der Albanesen?

Die Pforte teilt eine Depesche Ibrahim Paschas, des Chefs der nach Albanien entsandten Spezialkommission mit, wonach dieser den Albanern die Auflösung der Kammer zur Kenntnis brachte und sie ermahnt habe, sich zu zerstreuen und ihre Beschäftigung wieder aufzunehmen. Ibrahim Pascha ließ auch an die Beamten, Gendarmen und andere Militärpersonen die Aufforderung ergehen, auf ihre Posten zurückzukehren, widrigenfalls sie strenge bestraft würden. Die albanische Deputation führte in ihrer Erwiderung eine unterwürfige Sprache, erklärte sich befriedigt und gab die Versicherung, daß alle in ihre Heimat zurückkehren werden.

*

Siebenstündiges Massaker?

Man meldet aus Saloniki, daß infolge der Explosion zweier Bomben in Kotschana ein siebenstündiges Massaker entstand. **Fünf Christen wurden getötet, hundert lebensgefährlich verletzt,** hundert andere haben schwere Verletzungen davongetragen.

*

Cettinje, 7. Aug. Aus amtlicher Quelle wird gemeldet: Der türkische Gesandte erklärte sich mit der Antwort Montenegros unzufrieden und teilte dem Ministerium des Aeußern mit, daß er, da ihm die verlangte Genugtuung nicht gegeben wurde, heute oder morgen Cettinje verlassen werde.

Nach amtlichen Meldungen aus Saloniki haben die Montenegriner unter dem Feuer ihrer Geschütze Mojkowatz wieder eingenommen. Von Akowo, Kolaschin und Berana sind Redifs zur Verstärkung der Grenzbesatzung abgegangen. Die Malissoren, die bisher mit den Montenegrinern gemeinsame Sache gemacht haben, haben auf die Nachricht von der Auflösung der Kammer ihre Haltung geändert und sind bereit, die Grenze zu verteidigen. Von Ipek und Dschakova sind vier Batterien nach der Grenze abgegangen. Die Lage wird als ernst bezeichnet.

*

Vorläufig scheinen sich die Montenegriner in ihren Uebergriffen wenig stören zu lassen. Denn an der montenegrinischen Grenze wird, wie Meldungen aus Uesküb besagen, weitergekämpft. Die Montenegriner bombardieren mit ihren Geschützen die türkischen Wachthäuser. Die Grenzstadt Reckowa ist von ihnen eingenommen worden. Einer besonders schweren Ausschreitung haben sie sich, nach einer Meldung aus Cattaro (Damatien), beim Grenzorte Kolaschin schuldig gemacht. Dort überfielen sie nachts das türkische Blockhaus und verbrannten es mit allen seinen Insassen, 70 türkischen Soldaten. Alle 70 Mann fanden den Tod in den Flammen. Dieser Ueberfall wurde durch die Blutrache zwischen Montenegrinern und Türken hervorgerufen.

Die Jahrhundertfeier der Kruppschen Werke.

14 Millionen Mark Stiftungen der Familie Krupp.

Essen, 7. Aug. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Krupp-Werke und des 100. Geburtstages Alfred Krupps haben Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach und Exzellenz Fr. F. A. Krupp Stiftungen der Familie und der Firma in Höhe von 14 Millionen Mark ins Leben gerufen. Hiervon entfallen 3 Millionen auf Jubiläumsgeschenke an die Arbeiter und Beamten, und zwar erhält jeder Arbeiter, je nach der Länge seiner Dienstzeit 5 bis 100 ℳ, jeder Beamte ein Monatsgehalt. 5 Millionen Mark werden zur Bildung eines besonderen Fonds verwendet, dessen Zinsen dazu bestimmt sind, älteren und bewährten Arbeitern der Essener Gußstahlfabrik, soweit es die Dienstverhältnisse gestatten, in Zukunft einen Erholungsurlaub unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren. Eine Million Mark dient zur Schaffung eines Beamten-Unterstützungsfonds, dessen Verwaltung dem Vorstand der Beamten-Pensionskasse übertragen wird. Eine Million Mark kommt für verschiedene Zwecke zur Verwendung, davon als besondere Stiftung von Fr. F. A. Krupp 500 000 ℳ zur Erleichterung der Unterbringung von Frauen und Kindern in Kruppschen Kranken- und Erholungshäusern. Zwei Millionen Mark werden der Stadt Essen zur Verfügung gestellt, davon soll eine Million für Kunst- und Museumszwecke verwendet werden. Hierüber sollen nähere Bestimmungen später getroffen werden. 500 000 ℳ sollen der Stadt für allgemeine Wohlfahrtszwecke zur Verfügung stehen, wobei namentlich an die Schaffung eines größeren Sport- und Spielplatzes für die Essener Jugend gedacht wird. Auch andere geeignete Vorschläge für die Verwendung dieser Beträge werden von der Stadt entgegengenommen. Endlich sollen 500 000 ℳ mündelsicher angelegt werden, deren Zinsen dazu dienen sollen, Essener Bürgern, sowie ihren Frauen und Kindern, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, Aufnahme in die städtischen Krankenanstalten zu erleichtern durch Gewährung von Freibetten und auf andere Weise. Schließlich werden zwei Millionen Mark zum Besten von Sportplätzen, Soldatenheimen und dergleichen für die Mannschaften der Armee und Marine gestiftet.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Generalarzt a. D. Dr. Gustav Lindner †.

Der älteste deutsche Militärarzt, der 92½jährige Generalarzt a. D. Dr. med. Gustav Lindner, ist gestern in Kassel gestorben. Generalarzt Dr. Lindner, der vom Kaiser fast alljährlich besucht wurde, hat die drei Feldzüge mitgemacht und sich namentlich im deutsch-französischen Kriege als Leiter einer großen chirurgischen Abteilung ausgezeichnet, so daß er das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt. Er war auch Inhaber der Roten Kreuz-Medaille 2. Klasse.

Die Wahl in Pfarrkirchen.

Die Reichstagsersatzwahl in dem niederbayerischen Wahlkreise Pfarrkirchen hat zu dem erwünschten und erwarteten Resultat geführt: der bauernbündlerische Kandidat ist mit großer Mehrheit gewählt, und das Zentrum, das in merkwürdiger Verkennung der Volksstimmung sich schon die Lippen nach dem neuen fetten Bissen geleckt hatte, ist von der Wählerschaft aufs gründlichste heimgeschickt worden.

Diese eklatante Niederlage des Zentrums ist das charakteristische und erfreuliche Moment bei dieser Wahl. Ist doch damit aufs neue sinnfällig dokumentiert, daß auch in Bayern das Zentrum trotz — oder vielleicht gerade wegen — des unverfälscht ultramontanen Ministeriums Hertling sich in rückläufiger Bewegung befindet.

Am Eugen Richter-Turm

wurde am Sonntag eine stimmungsvolle Feier gehalten; es galt der Einweihung eines Richter-Gedächtniszimmers in dem Turm, und von nah und fern hatten sich Parteiangehörige eingefunden, um dem Fest beizuwohnen. Es sprachen der Vorsitzende des Kreiswahlkomitees in Hagen, Loesenbeck, und der Abg. Wiemer. Letzterer gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Wahlkreis Hagen, dessen Geschichte für alle Zeiten mit dem Namen Eugen Richter unlöslich verbunden sei, in absehbarer Zeit wieder der Fortschrittlichen Volkspirtei gehören werde. Das Wort, das Eugen Richter seinerzeit in Eisenach geprägt habe, erinnernd an den eisernen Landgrafen: „Deutscher Bürger, werde hart!", habe auch heute noch seine Geltung. Das deutsche Volk müsse weiter kämpfen, damit es die ihm gebührende Stellung im Staatsleben einnehme. Der freiheitlichen Entwickelung des Landes galten die Schlußakkorde des Redners. Mit gemeinsamem Gesang fand die würdige Feier ihr Ende. — Das Eugen Richterzimmer, das alsdann von dem Publikum eingehend besichtigt wurde, enthält interessante Erinnerungen an Eugen Richter aus seiner Kindheit u. aus seinem politischen Wirken. Die Sammlung, die noch katalogisiert, geordnet und um wertvolle Stücke bereichert werden soll, stellt einen ebenso pietätvollen wie kulturgeschichtlich bemerkenswerten Beitrag in der Entwickelung des deutschen Liberalismus dar.

Frankreich.

Abbruch der französischen Flottenmanöver.

Angeblich infolge schlechten Wetters an der Küste sind die französischen Flottenmanöver vorgestern abgebrochen worden. Das Gros der französischen Flotte ist nach Calais abgegangen, während die Torpedoboote und Torpedobootsjäger nach dem Hafen von Cherbourg zurückgekehrt sind.

Marokko.

Die Ermordung des Deutschen Opitz bestätigt.

Nach Meldungen aus Marrakesch haben die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deutschen Wolfgang Opitz ergeben, daß Opitz am 20 Juli drei Kilometer vor dem Stadttor durch einen Schuß in den Kopf getötet und der Leichnam verbrannt worden ist. Die Täter sind bekannt. Einer von ihnen befindet sich in Haft. Auf die anderen wird gefahndet.

Sport.

Der Flug Paris-Hannover-Berlin auf heute verschoben.

Der Fernflug Paris-Hannover-Berlin mußte infolge des gestrigen Unwetters, das in Frankreich herrschte, nun doch noch verschoben werden. Eine Meldung besagt:

Paris, 7. Aug. Der französische Flieger Brindejonc de Moulinais wird erst am morgigen Donnerstag in Paris aufsteigen, und zwar soll die Fahrt um ½3 Uhr morgens angetreten werden. Gelingt der Flug glatt, so ist der Flieger um 9 Uhr in Bonn und wird dort bei günstigem Wetter auf dem Hangelager Flugplatz nur Benzin und Oel einnehmen und dann sofort nach Hannover weiterfliegen. Falls aber das Wetter ungünstig ist, wird er bis Freitag früh um 3 Uhr in Bonn bleiben und dann die Luftreise über Hannover nach Berlin fortsetzen.

Wenn alles gut geht, kann Brindejonc mit seiner Rennmaschine bereits am heutigen Donnerstag in Berlin eintreffen.

Albumblätter.

Nicht an die Güterhängedein Herz,
Die das vergänglich zieren,
Wer besitzet, der lerne verlieren;
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.

Am Genfer See.

Roman von Paul Lindenberg.

I.

Die Besucher des Kursaaltheaters strömten in hellen Scharen in den Garten. Es war Anfang Mai und bereits von sommerlicher Milde die Luft. Vom schwarzblauen Himmel strahlten glänzend die Sterne hernieder und spiegelten sich in den Wellen des Genfersees, an dessen Ufern sich in gleißender Kette die funkelnden Lichterreihen von Montreux, Verney, Clarens hinzogen. Drüben, von der savoyschen Seite, wo ernst und massig sich die Gebirgszüge mit ihren von frischem Schnee gleißend umhüllten, wild zerklüfteten Gipfeln emporreckten, schimmerten ein paar Lichterchen herüber, einige verspätete Pärchen strebten in zierlichen Nachen dem Ufer zu, ganz fern glühten die roten Signale des letzten, von Lausanne kommenden Dampfers, sonst schien die weite Wasserfläche schon in Schlummer gesunken zu sein.

Desto lebhafter ging es im Kurpark von Montreux zu, der übergossen war von dem weichen Flimmer der elektrischen Lampeln, die zwischen den mit jungem Laub bedeckten Bäumen hingen. Es war einer der ersten warmen Frühlingsabende, und man freute sich, daß man draußen weilen konnte; überall saßen, standen, promenierten kleinere und größere plaudernde Gruppen, und häufig klang aus den Unterhaltungen das Wort „Feodora" heraus, denn Sarah Bernhardt hatte an diesem Abend die Hauptrolle in Sardous nervenaufrüttelndem Drama gegeben, und Stück wie Spiel veranlaßten mancherlei Erörterungen für und wider.

„Hierher, Ulli," rief laut Major von Mutius, der mit seiner Tochter nicht der Vorstellung beigewohnt, dafür aber rechtzeitig einen Tisch, welcher in einer von Glyzinen umrankten Ausbuchtung der Terrasse abseits der übrigen Plätze stand, in Beschlag genommen hatte.

Graf Ulrich Knaphausen schritt auf den Freund zu; hoch und schlank gewachsen, mit großen, blauen Augen, in denen es noch jugendlich flammte, mit langem, weißem, sorgfältig gepflegtem Bart, hatte seine Gestalt etwas imponierend Würdiges, Mildes und doch Hoheitsvolles, vielfach zog er die Blicke auf sich und häufig bereits hatte man ihn auf seinen Wanderfahrten für einen um Deutschlands Kaisertum hochverdienten Fürsten gehalten, dem er in Gesicht und Erscheinung lebhaft ähnelte.

„Guten Abend, Fritz, guten Abend, Friedl." Kräftig schüttelte der Graf dem Freunde die Hand und fuhr liebkosend dem jungen Mädchen, das den leichten Strohhut abgesetzt hatte, über das gelockte braune Haar. „Gestattet, daß ich euch Leutnant Freiherrn von Rechling vorstelle; am Mittagstisch, deckten wir allerhand gemeinsame Familienbeziehungen, an denen auch du, Fritz, dein Teil haben sollst."

Der Offizier, der dem Grafen gefolgt war, verbeugte sich und nahm an der Seite des Majors Platz, der bald allerhand Fragen zu stellen hatte betreffs eines ehemaligen Regimentskameraden gleichen Namens.

„Und ich, Friedl, gelt, ich darf an deine Seite kommen?" fragte fröhlich Graf Ulrich, aber gerade als er sich niederlassen wollte, legte sich ihm eine leichte Hand auf die Schulter und eine helle Stimme meinte: „So, und für eine alte Freundin ist wohl kein Plätzchen mehr vorhanden?

„Aber gewiß, meine gnädige Frau," rief Graf Ulrich, noch bevor er sich umgedreht, da er Art und Klang der Begrüßung kannte. „Es ist eine Ehre für uns arme Staubgeborene, wenn ein solch' Gestirn — pardon, ein solch' Doppelgestirn sich zwischen uns niederläßt."

„Nicht spotten, lieber Graf, — wollen Sie uns bekannt machen? Ach, Herr Major von Mutius, wir kennen uns schon," und sie reichte dem Genannten die schmale Hand über den Tisch. „Hier, mein Töchterchen Marguerite, ich habe sie gerad aus ihren Pensionsfesseln befreit; nun wollen wir uns einige Wochen an Montreux freuen, und unser liebenswürdiger Graf Knaphausen wird gewiß das seinige dazu tun, um unser Vorhaben zu erleichtern." Die Worte sprudelten nur so hervor über die etwas sehr roten Lippen der zierlichen schönen Frau, deren mit einem leichten, silberschimmernden Schal kokett umhülltes goldblondes Haar einen gewissen Verdacht von künstlichen Mitteln zeitigte; ihre Taille war von überschlanker Feinheit, die duftige, mit zarten Blüten gemusterte Robe tief ausgeschnitten, eine lange Boa von weißem Schwan schmiegte sich um den Hals, den eine Perlenkette umspannte.

Der Graf stellte Freiherrn von Rechling vor und räumte seinen Platz Marguerite von Nahmer ein, damit die beiden jungen Mädchen zusammen säßen.

„Von Rechling?" erkundigte sich Frau von Nahmer, „der Name ist mir bekannt, Herr Leutnant. Ein Freiherr von Rechling stand im Regiment meines Mannes, den Paderborner Husaren, Sie haben vielleicht gelegentlich gehört, daß mein armer Mann bei einem Rennen stürzte und dabei tödlich verunglückte? Ja, das war ein schwerer Schlag für mich, wir liebten uns so sehr — —", sie strich mit den weißbehandschuhten Fingern über die Stirn, als ob sie trübe Gedanken verscheuchen wollte, klappte den großen Straußenfächer auf, ihn hastig hin und her bewegend: „Puh, wie schwül war's drin im Saal, aber die Sarah, nicht wahr, bezaubernd — und welch' Kostüme hatte sie an! Guitti, hast du dir das aus dem vorletzten Akt auch genau gemerkt? Wir wollen es uns heute abend noch aufschreiben. O, solch' eine pfirsichfarbene Soirée zu besitzen, wär' mein Traum, diese Spitzenflut oben und darin die Diamantagraffe, unter 50 000 Franks ist sie nicht zu haben."

„Unecht aber auch wohl erheblich billiger," warf lächelnd der Graf ein.

„Nein, die ist echt, das möcht' ich beschwören! Ich bitte Sie, Graf, die Sarah Bernhardt mit ihren — mit ihren Einnahmen," sprudelte Frau von Nahmer hervor. „Und diese Ringe, von denen sich Diamantranken über die obere Handfläche abzweigen — — — bezaubernd."

„Und geschmacklos," setzte ruhig der Graf hinzu.

„Ganz gleich, dafür desto kostbarer, und wenn, wie es ja nicht bloß bei Bühnenkünstlerinnen der Fall ist, den fetten Jahren die mageren folgen, so sind derlei glitzernde Erinnerungen gut zu gebrauchen. Ach, lieber Graf, bitte, bestellen Sie mir eine Limonade, ich verschmachte sonst auf der Stelle. Marguerite, was wünschest du? Und Sie, liebes Fräulein von Mutius? Habt ihr euch schon ein bißchen angefreundet? Wie heißen Sie mit Vornamen, liebes Kind?"

„Friederike, gnädige Frau —" ein warmer, tiefer Ton lag in der Stimme des jungen Mädchens, in dessen Wangen, da es die Aufmerksamkeit auf sich gerichtet sah, dunkle Röte stieg.

„Aber für uns nur Friedl," meinte Graf Ulrich herzlich. „Das klingt doch hübscher wie Friederike."

„Ein altmodischer Name — —" warf Frau von Nahmer hin.

„Und ein gut hannöverscher," versetzte Major von Mutius. „Gnädige Frau wissen vielleicht nicht, daß Graf Ulrich und ich aus Hannover stammen, wo unsere Familien seit langen Zeiten ansässig."

„Aber woher soll ich das wissen?" fragte lachend die schöne Witwe. „Und was geht's mich schließlich an? Genealogie und Geographie waren stets meine schwachen Seiten. Und ich nehm' die Menschen, wie sie sind, und die netten und gutaussehenden am liebsten." Und dabei blitzten ihre Augen zu dem hübscher Freiherrn hinüber, der, so keck er sonst war, in diesem Kreise den Blick nicht zu erwidern wagte.

Auch der Major hatte ihn bemerkt und zog die Stirn kraus, mit etwas scharfem Tone versetzend: „Gnädige Frau scheinen viel auf Aeußerlichkeiten zu geben?

„Sehr viel, Herr Major," tönte es mit fröhlicher Offenheit zurück. „Menschen mit schlechtsitzenden Anzügen und gar schlechten Stiefeln sind mir gräßlich, und mögen sie auch zum ältesten Uradel gehören und die klangvollsten Namen führen. Ein Mann mit einer Brille macht mich schaudern, ich verkörpere ihn immer mit meinem ekligen Hauslehrer, der mir viel bittere Sunden bereitet. Ich liebe eben die Eleganz. und ehe ich ein wollenes Kleid tragen müßte und billige Schuhe, möchte ich lieber der ganzen Welt Valet sagen."

„Gnädige Frau haben doch eine Tochter . . ." es lag etwas Unmutiges und Vorwurfsvolles in der Sprache des Majors

„Und was für eine!" rief lebhaft Frau von Nahmer, das liebreizende Mädchen mit stolzen Blicken betrachtend. „Und hoffentlich wird sie es nicht nötig haben, wollene Kleider und grobe Schuhe zu tragen. O nein, sie soll die Freuden des Lebens kennen lernen, das Dasein von seiner lockendsten Seite. Ach, das Leben ist doch so schön — und am schönsten fern aller philisterhaften Enge und Krähwinkelei. Puh, wenn ich an Paderborn denke, ein Schauder überläuft mich."

„Gnädige Frau wollen längere Zeit noch auf Reisen bleiben?" erkundigte sich der junge Offizier, der merkte, wie wenig Anklang die Lebensansichten der so rasch und zwanglos Plaudernden bei den älteren Herren fanden.

„Ja, zum mindesten noch diesen Frühling und Sommer. Ich liebe das ungebundene Leben. O, den Frühling in Paris, den Sommer in Ostende, den Herbst in Biarritz und den Winter in Nizza. — — —"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Großfeuer. Die Papierfabrik von Karl Eichhorn in Jülich ist bis auf das Kesselhaus niedergebrannt; der Schaden ist bedeutend. — In dem holländischen Grenzorte Wilre brannten sieben Wohnhäuser ab. Es liegt Brandstiftung vor.

Die Kosten der „Titanic"-Untersuchung. Der englische Handelsminister teilte im Unterhause mit, daß die Kosten der amtlichen Untersuchung der „Titanic"-Katastrophe sich auf rund 350 000 ℳ belaufen.

Der Heiratsantrag im Gefängnis. Auf eigenartige Weise ist eine junge Pariserin zu einem Heiratsantrag gekommen. Darüber wird berichtet: Dieser Tage verübte ein junges Mädchen namens Louise Marie Beillon in der Nähe von Paris an den Ufern der Marne einen Mordversuch an ihrem Geliebten. Sie hatte ein Liebesverhältnis mit einem verheirateten Mann und Familienvater und hat auf diesen auf einem Spaziergang mehrere Revolverschüsse abgefeuert, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen. Das Merkwürdige an diesem alltäglichen Angriff ist, daß jetzt ein unbekannter Herr, namens Legranduc, der Fräulein Beillon niemals gesehen hat, und von ihr nur aus den Zeitungsberichten weiß, ihr jetzt in das Gefängnis einen Liebesbrief geschrieben und um ihre Hand gebeten hat.

Die Brillanten der Königin Draga. Das „B. T." schreibt: Einem Telegramm zufolge wurde in Belgrad, wie dortige Blätter melden, ein Brillantohrgehänge der ermordeten Königin Draga, das einen Wert von etwa 12 000 Francs hat, von einem an der damaligen Verschwörung beteiligten Offizier für 5000 Dinars (4000 ℳ) zum Kauf angeboten. Als es dem Offizier nicht gelang, das Schmuckstück zu veräußern, versetzte er es im Belgrader Pfandhaus.

Konkursantrag gegen den Theaterdirektor Halm. Gegen den Direktor des Berliner Neuen Schauspielhauses, Halm, ist am Montag von einem seiner Gläubiger beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg Antrag auf Konkurseröffnung gestellt worden. Es handelt sich um etwa 15 000 ℳ, die dem Direktor Halm persönlich vorgeschossen worden sind.

Humor.

Geschichtchen aus dem „Guckkasten".

Klassisch. Bei einer Reparatur an meiner Zimmertür hatte ein Schlossergeselle in meiner Wohnung einen eisernen Hammer liegen lassen. — Die Adresse des Gesellen oder dessen Meisters war mir nicht bekannt. Kürzlich traf ich den Meister auf der Straße und teilte ihm die Sache mit. Bald danach ließ er ihn durch den Lehrling abholen. — Auf seiner Rechnung fand ich später den Posten: „Der Gang nach dem Eisenhammer 60 Pfg."

*

Der Adler. Unlängst gehe ich mit der kleinen Hedy nach Schönbrunn in den Tiergarten, und als wir vor dem Adlerkäfig stehen, fragt sie mich, was das für Vögel sind. — „Adler", gebe ich zur Antwort, worauf sie pikiert sagt: „So dumm bin ich nicht, wie du glaubst, der hat doch nicht zwei Köpfe!"

*

Das Jüngelchen. Ein Landmann betritt ein Manufakturgeschäft und wünscht rote Stoffe zu besichtigen. Der Kommis bereitet ein Stück nach dem andern aus: die eine Farbe ist dem Käufer zu dunkel, die andere zu hell. Nachdem er nun den ganzen Vorrat in roten Stoffen gemustert hat, findet er endlich die passende Farbe. Erwartungsvoll fragt jetzt der Kommis, wieviel Ellen er geben dürfe. „Viel braucht' ich gerade net", versetzte der Biedere treuherzig, „mein Jung, der hat ein Hampelmann, und der muß ein neues Jüngelchen haben."

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Die Herbstmanöver der Hochseeflotte.

Kiel, 8. Aug. Die großen Herbstmanöver der Hochseeflotte werden im September in der Nordsee stattfinden. Der Kaiser wird in Wilhelmshaven an Bord der Hohenzollern gehen und den viertägigen Schlußmanövern beiwohnen.

Gespannte Beziehungen zwischen Spanien und Portugal.

Paris, 8. Aug. Privatmeldungen aus San Sebastian zufolge sind die diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und Portugal zurzeit so gespannt, daß ein baldiger Abbruch der Beziehungen befürchtet wird.

Das französische Marineabkommen.

Paris, 8. Aug. Der Spezialberichterstatter des „Matin" in Petersburg hatte betr. des französisch-russischen Marineabkommens, das heute unterzeichnet werden soll, eine eingehende Besprechung, und ist der Ansicht, daß diese Konvention ein Bündnis mit England bedinge. Die ersten Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über diesen Gegenstand seien im Laufe des Winters aufgenommen worden. Eine hohe russische Persönlichkeit, welche der Matinkorrespondent darüber befragte, warum der russisch-französische Vertrag von 1891/92 keine Anspielung auf die Marine mache, antwortete: damals seien die deutschen Gefahren nicht so groß gewesen und man hatte in den europäischen Staatskanzleien nur mit einer eventl. deutschen Aktion zu Lande zu rechnen. Dieselbe Persönlichkeit dementiert, daß Deutschland über die Einzelheiten des Abkommens auf dem Laufenden erhalten sei.

Verhängnisvolle Dynamitexplosion.

Paris, 8. Aug. Auf dem Schießfelde von Reims, wo zurzeit Sprengversuche stattfinden, erfolgte eine vorzeitige Dynamitexplosion, wobei drei Offiziere und 50 Soldaten verwundet wurden. Fünf von ihnen haben schwere Verletzungen erlitten.

Die englische Regierung tritt für die Verhafteten ein.

London, 8. Aug. Das auswärtige Amt hat den britischen Botschafter in Berlin Sir Edward Goschen, telegraphisch beauftragt, sich der Sache der fünf unter Spionageverdacht verhafteten Engländer namens der britischen Regierung anzunehmen. Das Auswärtige Amt hofft, eine Antwort auf seine Vorstellung von den Berliner Behörden zu erhalten.

58 500 Kronen im Zuge gestohlen.

Wien, 8. Aug. Dem Landtagsabgeordneten und Großgrundbesitzer Josef Blum wurde im Expreßzug auf der Fahrt von Czernowitz nach Wien seine Brieftasche mit 58 500 Kronen Inhalt gestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf drei Mitreisende, denen er von seiner Barschaft erzählt hatte, und die schon vorher auf einer Station ausgestiegen waren. Bisher fehlt von ihnen jede Spur.

Auch Adrianopel und Smyrna im Belagerungszustand.

Konstantinopel, 8. Aug. Die Regierung verhängte außer über Saloniki auch über Adrianopel und Smyrna den Belagerungszustand wegen der Agitation der dortigen Komiteeführer.

Die Abdankung Mulay Hafids.

Tanger, 8. Aug. Mulay Hafid hat offiziell abgedankt. Er wird am 14. August in Tanger eintreffen, um dort seinen ständigen Wohnsitz zu nehmen. Eine Bestätigung dieser Meldung aus amtlicher französischer Quelle steht noch aus.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 8 August.

— **Gedenktage:** 8. August 1897 Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas de Castillo. 1832 geb. König Georg von Sachsen. 1797 gest. Franz Alexander von Kleist, herv. Dichter. 1588 Niederlage der spanischen Armada. 870 Vertrag zu Mersen. Anfall des Elsaß an Deutschland.

— **Der Bundesrat** hat in der Sitzung vom 3. Juli 1912 Aenderungen und Ergänzungen der Branntweinsteuer-Ausführungsbestimmungen, die im Laufe der Zeit insbesondere durch das Gesetz vom 14. Juni 1912, betreffend Beseitigung des Branntweinkontingents, nötig geworden sind, nämlich 1. der Branntweinsteuer-Gerundbestimmungen, 2. der Brennereiordnung, 3. der Branntwein-Begleitscheinordnung, 4. der Branntwein-Lagerordnung, 5. der Branntwein-Reinigungsordnung, 6. der Alkoholermittelungsordnung, 7. der Branntweinsteuer-Befreiungsordnung und 8. der Essigsäure-Ordnung mit der Maßgabe beschlossen, daß die Bestimmungen zu 1 bis 7 mit dem 1. Oktober 1912 in Kraft treten. Die Bestimmungen zu 8 treten dagegen sofort mit ihrer Veröffentlichung im Zentralblatte für das deutsche Reich, in dem alle Aenderungen und Ergänzungen zum Abdruck gelangen werden, in Geltung.

— **Ueber den ersten stolzen Fernflug der „Hansa"** bringen wir an anderer Stelle eine ausführliche, sehr lehrreiche und unterhaltende Schilderung des Herrn Alfermann, der von hier am Ausfluge teilgenommen hat, und dem die Anregung der Fahrt über Herford zu verdanken ist. Er war es auch, der es durchsetzte, daß, als infolge des starken Benzinverlustes die Fahrt über das Lipperland und Ravensberg aufgegeben werden sollte, diese doch gemacht wurde. Der Bericht ging uns leider gestern mittag so spät zu — die Zeitung war fertig für den Druck —, daß wir ihn nicht mehr in der gestrigen Nummer bringen konnten.

— **Kleinbahn.** Am Sonntag findet abends im Kurpark Salzuflen die Beleuchtung des Parks und Sees statt. Die Kleinbahn wird aus diesem Grunde vor dem letzten fahrplanmäßigen Zuge nach Herford einen Vorzug verkehren lassen, der ab Kurpark 10.10 Uhr fährt.

— **Personalien.** Inspektor Sickert bei der Strafanstalt in Crone a. Br. ist an das hiesige Gefängnis, Inspektor Franke von hier an das Jugendgefängnis in Wittlich versetzt.

— **Ebermarkt.** Am 27. August wird in Herfords Mauern ein Markt für junge Zuchteber abgehalten werden. Bisher hatten wir eine solche Veranstaltung, die vom Verbande der Landwirte zur Hebung der Schweinezucht in Minden-Ravensberg ausgeht, nicht. Sie entspringt, so schreibt die N. W. Vz., einem wahren Bedürfnis für unseren Bezirk, so daß zu hoffen ist, daß diese erste Einrichtung sich zu einer ständigen herauswachsen wird. Der Markt wird den besonderen Interessen der heimischen Viehzucht dienen und den kleinen Eberhaltern, die zerstreut im Lande wohnen, Gelegenheit geben, gute junge Eber zu kaufen und ihre Bestände mit frischem Blut zu versehen. Es ist dies von um so größerer Bedeutung, als im Regierungsbezirk Minden für die Zuchteber eine Ankörung polizeilich angeordnet ist, und die Ansprüche der zuständigen Körkommission an einen ebenmäßigen Bau der männlichen Zuchttiere immer größer werden. Am 27. August werden hauptsächlich junge Tiere im Alter von 10—12 Wochen zum Verkauf gestellt werden, da besonders nach diesen große Nachfrage ist. Etwa 60 besonders ausgesuchte Tiere sollen auf den Markt in freihändigem Verkauf versteigert werden. Ausdrücklich sei noch bemerkt, daß bei der Einrichtung des Marktes von den Veranstaltern vor allem daran gedacht ist, die Möglichkeit zu schaffen, den Bedarf in den heimischen Kreisen zu decken; doch sind auch Händler und Käufer aus weiter Ferne selbstverständlich willkommen. Dem Vernehmen nach wird der Markt durch die Verwaltungsbehörden und durch die landwirtschaftlichen Vereine weitgehende Unterstützung finden, so daß ein gutes Gelingen sicher erwartet werden kann.

— **Warnung vor Uebertreibungen in körperlichen Uebungen.** Der preußische Kultusminister hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Es ist mehrfach behauptet worden, daß sich einzelne Schüler in dem Bestreben, andere durch ihre Leistungen zu übertreffen, beim Turnen, Spielen oder Sport zu übermäßiger Anspannung ihrer jugendlichen Kräfte hinreißen lassen. Solche Uebertreibungen können zu ernstlicher Schädigung der Gesundheit sowie zu Störungen der gesamten Körperentwicklung führen und sind geeignet, weitere Kreise gegen turnerische und sportliche Betätigung überhaupt bedenklich und mißtrauisch zu machen. Ihnen müssen daher alle Freunde gesunder Leibesübungen, insbesondere die Turnlehrer und Spielleute nachdrücklich entgegentreten.

— **Staatliche Förderung der Geflügelzucht.** Die Zucht von Nutztauben soll jetzt in Preußen mit Staatsmitteln gefördert werden. Auf den Vorschlag des Landes-Oekonomie-Kollegiums hat der Landwirtschaftsminister sämtliche Landwirtschaftskammern hiervon benachrichtigt. Diesen Kammern sind Zuschüsse zur Einrichtung von Geflügelzuchtstationen überwiesen. Diese Mittel dürfen jetzt auch zur Einrichtung von Taubenzuchtstationen verwendet werden. Ferner können die Staatsehrenpreise für Geflügelausstellungen künftig auch für Leistungen in der Zucht von Nutztauben verliehen werden. Endlich können Nutztauben als Gewinne für Geflügelausstellungslotterien angekauft werden. Als Nutztaubenrassen kommen einstweilen nur in Betracht: Strasser, Luchstauben, Koburger Lerchen und deutsche Brieftauben. Die Landwirtschaftskammern können sogar für ihr Gebiet die Zahl der Rassen einschränken, die als Nutztauben anzuerkennen sind. Bei den Anträgen auf Bewilligung von Staatsehrenpreisen für Geflügelausstellungen im nächsten Jahre wird eine vollständige Liste der anerkannten Rassen aufgestellt.

— **Eine deutsche Viehzählung**, und zwar eine sog. große, findet am 2. Dezember d. J. statt. Mit derselben wird diesmal auch eine Zählung der Schlachtungen stattfinden. Bei der Zählung der Schlachtungen soll angegeben werden die Zahl aller nicht amtlich beschauten Schlachtungen, welche von einer Haushaltung innerhalb ihres räumlichen Verfügungsbereiches, sei es auf dem Gehöfte selbst, in Haus, Stall, Scheune, Schuppen, Hof und Garten, sei es in Außenwerken oder auf Wiese, Weide, Feld etc. in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 vorgenommen worden sind, gleichviel, ob am Zählungstage dort noch lebendes Vieh vorhanden ist oder nicht. Mit der diesjährigen Viehzählung soll ferner eine Ermittelung des Verkaufswertes des Viehbestandes verbunden sein.

— **Professor Marcell Salzer** gibt morgen abend im Kursaal Bad Oeynhausen einen lustigen Abend. Ueber Marcell Salzer bringen wir nachstehend einige Kritiken zum Abdruck. Berliner Tageblatt (4. 12. 04): Marcell Salzer ist auf humoristischem Gebiete wohl der beste lebende Rezitator. — (27. 10. 08): Marcell Salzer las wieder in seiner eindringlichen und fortreißenden Art, die Beifall und tosende Heiterkeit erweckte. — Fr. Nachr. (2. 11. 08): Solche Lach- und Beifallssalven vermag nur in Tausendkünstler wie Marcell Salzer zu entfesseln. — Hamburg, Fremdenbl. (9. 1. 09): Wer Salzer noch nicht gehört hat, oder seine Entwicklung nicht verfolgt hat, muß sich von dieser reifen, nein raffinierten Kunst wie bezaubert fühlen. — Hann. Courier (12. 1. 09): Dem Genie sind keine Grenzen gezogen, und der mit einem unverwüstlichen Temperament und einem alle entwaffnenden Humor gepaarten Kunst Marcell Salzers wird kein Kranz unerreichbar sein. — Siehe Anzeige.

— **Die Frau im Apothekerberufe.** Den ausführlichen Mitteilungen eines Apothekers über „den Werdegang der Frau im Apothekerberufe", die uns gütigst zur Verfügung gestellt wurden, entnehmen wir folgende bemerkenswerte Darlegungen: Ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Hilfskräften, namentlich in Landapotheken, liegt unbestritten vor. Viele Landapotheker sind durch den Gehilfenmangel dauernd an das Haus gefesselt und würden es als eine Erlösung betrachten, wenn ihnen das weibliche Geschlecht die langersehnte Hilfe brächte. Der jungen gebildeten Dame ist damit ein Beruf erschlossen, der sich in ganz hervorragender Weise seiner Eigenart wegen so gut wie kaum ein anderer für das weibliche Geschlecht eignet. Geht doch in der Apotheke vieles mit der Küche Hand in Hand, wie: Saftkochen, Pressen, Sieben usw.; auch ist es ja keiner Gehilfin unbenommen, der Hausfrau mit zur Hand zu gehen und sich so auch im Haushalte zu vervollkommnen, was einmal eine angenehme Abwechslung im Berufsleben, andererseits von wesentlichem Vorteil sein wird. Es sei nochmals betont, daß es nach Ansicht wohl sämtlicher Berufskollegen keinen Beruf für eine gebildete junge Dame gibt, der auch nur annähernd die gute Aussicht gewährt, die heute und dauernd der Beruf einer Apothekergehilfin bietet. Ich betone „Gehilfin", denn das Ziel des Apothekers möge man lieber dem Mann überlassen, der sich aus vielen Gründen zum Besitzer, resp. Vorstand einer Apotheke weit besser eignet. Es ist auch durchaus nicht nötig, daß die junge Dame jenes Ziel erreicht, denn als Gehilfin hat sie dauernd ihr gutes Auskommen und ist in angesehener Lebensstellung. Sie ist für Krankheitsfälle und Unfälle versichert und pensionsberechtigt, sie kann außerdem bei der guten Besoldung für ihren Lebensabend durch Abschluß einer Versicherung oder Sparkassenbuch selbst sorgen. Nicht unerwähnt möchte ich auch lassen, daß in der Schweiz, in Holland, in Dänemark, in Frankreich, Italien und an der Riviera stets gern deutsche Apothekengehilfen wegen ihrer Zuverlässigkeit genommen werden, allerdings sind die Besoldungsverhältnisse dort meistens nicht so günstig, als in Deutschland; nur in den Kolonien ist sie sehr hoch.

— **Unsere Städtische Kapelle** hat unter Herrn Düngels Leitung am Mittwoch zwei Konzerte in Detmold gegeben. Darüber berichtet die „L. L.-Ztg.": Das Konzert am Krummen Hause hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der drohenden Regenwolken wegen hatten sich nur wenige Besucher eingefunden. Die aber, welche sich eingestellt hatten, hielten der größten Mehrzahl nach bis zu Ende aus, obwohl mehrere, teils schwache, teils stärkere Regenschauer einsetzten und den ungeschützt inmitten des großen Riesenplatzes konzertierenden Musikern derart zusetzten, daß sie verschiedentlich gezwungen waren, ihren Platz zu räumen und unter den dichtbelaubten Bäumen Schutz zu suchen. Das Programm war gut gewählt, die Darbietungen recht erfreulich, und die Zuhörer spendeten mehrfach Beifall. Namentlich die Fantasie-Polka „Vöglein im Baum", von Radoninsky, mit dem Solo des Herrn Wiggert, erntete reichen Beifall durch die Eigenart ihrer Musik. Der „Fackeltanz" von Meyerbeer sowie das „Steuermannslied aus dem Fliegenden Holländer", waren ebenfalls schöne Leistungen. — Ueber das abends 8 Uhr ausgeführte Konzert derselben Kapelle erhalten wir noch folgene Mitei-

Fahrbericht

der Ueberführungsfahrt der „Hansa" von Friedrichshafen nach Hamburg mit dem Umweg über Stadt- und Landkreis Herford am 3. August 1912.

Friedrichshafen.

Am 1. August, abends 11 Uhr, langten wir mit fahrplanmäßiger Verspätung in Friedrichshafen am Bodensee, wo wir am Bahnhof vom Führer der „Hansa", Direktor Dr. Eckener, empfangen und zum Hotel begleitet wurden. Schon unterwegs, vor allen Dingen jenseits des Main, änderte sich das schon trübe und regnerische Wetter so, daß wir ernste Bedenken hatten. Von Ulm ab traten Unwetter, Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen auf, so daß es uns bald klar war, heute würde es mit der für 2 Uhr nachts am 2. August festgesetzten Fahrt nichts. Dr. Eckener konnte uns leider auch keinen anderen Bescheid geben, als den, daß die Fahrt aufgeschoben sei. Aufgeschoben, wie lange? Bei der Luftschiffahrt schiebt man immer nur 24 Stunden auf, man kann ja immer wieder weiter aufschieben.

Am 2. August regnete es in Friedrichshafen ohne Unterbrechung Bindfäden, dauernd traten Nachrichten von Unwettern, Windhosen, Wolkenbrüchen und Hagelschauern ein. Die Aussichten waren schlecht, die Nachrichten immer entmutigender. Die Wetterkarten zeigten Windstärke 10 in England, es hatte den Anschein, als wenn das Tief nach Süden zöge. Nachmittags um 5 Uhr erhielten wir aber Nachricht, daß das Tief nach Norden abziehe. Trotz des unaufhörlichen Regens, es regnete jetzt „Backsteine", gab uns Dr. Eckener die Nachricht: „wir fahren nachts, sobald der Regen einen Augenblick nachläßt. Wenn wir erst oben sind, geht es schon!" Obgleich Oberingenieur Dürr kopfschüttelnd sagte, es sei Wahnsinn, bei solchem Wetter zu fahren, wurden die Vorbereitungen getroffen. Dr. Eckener ist ein sehr energischer schneidiger Führer von schnellem Entschluß, für den seine Leute durchs Feuer gehen. Das haben sie am Sonnabend gezeigt. Noch am Tage vorher wurde fieberhaft an dem noch kaum fertigen Schiff gearbeitet. Zwei Probefahrten waren gemacht, bei der ersten stellten sich Unstimmigkeiten im Motor heraus, so daß derselbe noch einmal auseinander genommen werden mußte. Die 2. Probefahrt war am Nachmittag des 1. August, an der auch Exzellenz Graf Zeppelin teilnahm. Und nach dieser Probefahrt ging es auf die lange Reise, eine 14stündige Reise, dauernd gegen, in oberen Höhen heftigem Nordwest, der keinem der drei 150 PH-Maybach-Motore auch nur einen Augenblick Ruhe gönnte. Sie arbeiteten unaufhörlich während der ganzen Zeit mit zusammen 450 PH, um die 800 Kilometer lange Strecke zu überfliegen.

In Friedrichshafen wird einem das Warten recht angenehm gemacht. Das Kurgartenhotel mit der Terrasse und unzähligen Balkons nach dem Bodensee und dem Blick auf die Schweizer Alpen bietet recht behaglichen Aufenthalt. Wie es scheint, ist es lediglich für Freunde der Luftschiffahrt und des Segelsports bestimmt, hat sehr schöne Hallen, Musik, Lesezimmer, komfortable und elegante Wohn- und Schlafzimmer und ist mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit reich und verschwenderisch ausgestattet. Auf allen Geräten, Tellern, Tassen und Bestecken findet man das Bild eines Zeppelin-Schiffes und ein Segelboot. Neben dem Hotel liegt das Klubhaus des Königl. Württemb. Jachtklubs.

Exzellenz Graf Zeppelin.

Eine Stunde vor der noch immer unsicheren Abfahrt, unsicher, weil es noch immer in Strömen regnete, kam Graf Zeppelin, um vom Hotel zur Luftschiffhalle zu fahren. Wir wurden vorgestellt und fuhren mit ihm im Automobil kurz vor 11½ Uhr zur Halle. Graf Zeppelin freute sich, daß in Herford und den umliegenden Bezirken seinem Werk solch reges Interesse entgegengebracht wurde, denn die Hauptsache auf dieser Ueberführungsfahrt war ja der Besuch von Herford, Bielefeld, Halle, Oeynhausen, Minden, Salzuflen, Lage und Oerlinghausen. Er gab wiederholt seiner Freude Ausdruck hierüber und auch darüber, daß wir trotz Wind und Wetter aus Westfalen gekommen seien, um an dieser Fahrt teilzunehmen. Er bedauerte, daß sich so wenig Passagiere gemeldet hatten, und die meisten dann noch des Wetters wegen zurücktraten. Außer Berichterstatter und dem Badekommissar aus Bad Oeynhausen fuhr noch ein Korvetten-Kapitän vom Reichsmarineamt und die Gattin und Tochter des Führers der Hansa, Dr. Eckener, mit. Graf Zeppelin war der Ansicht, daß die meisten Menschen noch nicht wüßten, wie schön eine solche Fahrt sei, sonst wäre die Kabine überfüllt gewesen. Man hatte speziell auf viele Württemberger gerechnet, aber sie blieben aus.

An der Halle wurde strenge Kontrolle geübt. Niemand durfte das Tor passieren, ohne daß man vorher telephonisch im Büro angemeldet war. Auf einen Wink des Grafen öffneten sich die Tore und bald standen wir dem neuen Riesenschiff gegenüber. Man wartete schon und hieß uns einsteigen, der Graf wünschte uns „glückliche Fahrt und Glück ab"! Frau Colsmann, die Gattin des Direktors, ebenfalls, und heraus aus der Halle ging es.

Die Hansa.

Die Hansa, das schnellste Luftschiff der Welt, mit einer Schnelligkeit von 22 Sekundenmetern, ist ein imposantes Luftschiff von 149 Metern Länge. In der Kabine finden 20 Passagiere Platz, von denen jeder einen Fensterplatz erhält. In der Mitte ist ein Gang, zu beiden Seiten die Korbsessel und kleine Aluminiumtische. Die Fenster der Kabine fehlten noch; die Hansa war noch nicht ganz fertiggestellt, aber man drängte zur Fahrt. So fuhren wir recht luftig! Das Restaurant war auch noch nicht eröffnet, wir hatten für alles selbst gesorgt. Erst in Hamburg wird das Restaurant durch den zirka 50 Kilogramm wiegenden Steward eingerichtet. Es gibt bei den Fahrten von dort Caviar, Pasteten, westf. Schinken (Portion 2,50 ℳ, Masthuhn (14 ℳ), Weine, Sekt und Champagner.

Das Schiff ist komfortabel, mit Waschgelegenheit eingerichtet, Briefkasten, Postamt sind vorhanden. Leider gab es während dieser Fahrt weder Karten noch Telegramme, so daß wir den vielen Wünschen, Zeppelinkarten und Telegramme zu senden, leider nicht nachkommen konnten. Zu den wichtigsten Telegrammen benutzten wir Speisekarten, die den Findern gestiftet wurden.

Vorn ist die Führergondel, in welcher sich außer den Steuerungen ein Motor von 150 PH befindet. Zwei Kapitäne steuern gleichzeitig, einer führt das Höhensteuer, der andere führt die Richtung, während ein dritter auf der Karte den Weg bezeichnet, der gefahren werden soll, und auch das Bordbuch führt.

Ueber den Motor gebeugt sitzt ein Monteur, der dauernd den Gang beobachtet und nur von Zeit zu Zeit von seiner anstrengenden Tätigkeit abgelöst wird.

In der hinteren Gondel befinden sich zwei Motore von je 150 PH. Alle drei zusammen 450 PH. Die einzelnen Ballons des Luftschiffes, die wie jeder Freiballon nach unten offen sind, liegen über der Kabine und dem Lufgang, der von der vorderen Gondel durch die Kabine bis zur hintern führt.

Zu den Gondeln steigt man aus einer Luke auf einer einige Meter langen Strickleiter herunter; ein freier Abstieg! Die Ballons fassen zusammen 20 000 Kubikmeter Wasserstoffgas, das nochmal so leicht als Leuchtgas ist. Das Schiff hat 4 Tonnen Nutzlast. An Benzinvorräten hatten wir das Höchstquantum von 1500 Kilogramm mitgenommen.

Ich will hoffen, daß diesem stolzen Schiff lange glückliche Fahrten beschieden sind. Das Werk ist entstanden und vervollkommnet durch die zähe Energie des Grafen Zeppelin.

Wer hätte es ihm nachgemacht nach den vielen unverschuldeten Unglücksfällen und Mißerfolgen? Er hat den Mut nicht verloren, und er hat ein Werk geschaffen, dessen ganze Bedeutung man noch nicht fassen kann. Wie stolz der Graf vor seinem Schiffe stand, wie die Augen des jugendlichen Greises leuchteten, als dieses neue Schiff die weite Fahrt ins Ungewisse antrat!

Wie wir ihm zujubelten in hoher Verehrung mit dem festen Bewußtsein, daß sein Schiff uns sicher nach unserm Ziele bringen würde durch Wind und Wetter. Glück ab!

Die Fahrt.

Die Mützen wurden geschwenkt, die Tücher flatterten im Winde, die Motore setzten ein und die Propeller surrten, da ging es los, da hob sich dieser Riesenkörper langsam, dann vorwärts: Gute Fahrt, Glück ab!

Der Regen hatte gerade aufgehört, die Gelegenheit wurde schnell benutzt, so stiegen wir höher und höher. Wir wenden dann links nach dem Bodensee. Wohin wollen wir? Nun wird es uns klar, die Schleife über der Halle, der letzte Gruß für den Grafen Zeppelin. Er stand und winkte, während die Scheinwerfer spielten. Alle Achtung, Dr. Eckener! Trotz der Wetterlage die Schleife, der Gruß! Man geht doch nicht ohne Gruß von dem Manne!

Es war 3 Minuten vor Mitternacht. Wir nehmen unsern Weg an der Bahn nach Ulm entlang. Nach kurzer Zeit wird Regentropfen prasseln auf den Boden der Kabine nieder. Die Meter Höhe über der Stadt. Die Stadt ist hell beleuchtet, die Straßen leer, wie von Kindern mit dem Baukasten aufgebaut, so sieht es aus! Wir steigen, die Lichter der Eisenbahn vor uns, passieren um 12.30 Aulendorf, um 12.50 Biberach, um 1.20 Ulm und die Donau. Wir haben 100 Kilometer hinter uns.

Dann geht es weiter über die dunklen Waldungen des schwäbischen Jura. Starker Wind kommt uns entgegen, die Regentropf enprasseln auf den Boden der Cabine nieder. Die Wolken jagen in zerrissenen Fetzen um uns her von Nordwest. Ein schauerlich schönes Schauspiel! Wie die wilde Jagd scheint es vorwärts zu gehen, aber es ist Täuschung. Die Motore arbeiten schwer, das Schiff kämpft mit starkem Winde, erfolgreich, langsam klimmen wir höher und voran. Wenn auch das Schiff im Winde zittert, wir fühlen den festen Boden unter uns und still, überwältigt von grausiger Schönheit bei völliger Nacht, lehnt man am Fenster und hascht nach den Wolken. Ist es möglich, daß wir in diesem Wetter den Weg finden, daß wir auf die Dauer die Sieger in diesem Wettkampf mit den Elementen bleiben? Wir haben volles Vertrauen und doch finden wir es wunderbar, überwältigend.

Es wird heller, die Wolken verziehen sich, wir haben sie im Sturm genommen. Jetzt geht es östlich an der Burg Hohenzollern (680 Meter) vorbei über die rauhe Alp. Das Barometer zeigt 900 Meter. Der Wind flaut nicht ab, aber es dämmert und wir sehen unter uns Wälder und Berge, soweit das Auge reicht. In der Ferne Lichter, wir fragen, es ist Aalen. Dann geht es an der Frankenhöhe vorbei nach Crailsheim an der Jagst um 3,25. Nun an den Krümmungen der Jagst entlang, auf Weikersheim an der Tauber zu, das um 4 Uhr erreicht wird.

Die Sonne ist hinter den Wolken aufgegangen, wir sehen zu aus 800 Meter Höhe, wir sehen auf Wälder, Täler, Höhen mit Burgen. Von Minute zu Minute wechselt dies Panorama, es ist in der Tat so, als wenn die Welt in schnellem Fluge an uns vorüberzieht.

Dann nähern wir uns Würzburg, Kanonen donnern, wir erwidern den Gruß durch Schwenken; ganz Würzburg ist auf den Beinen trotz der frühen Stunden, es ist 4.30 Uhr. Das Wetter klärt sich auf, der Main fließt vor uns her, uns den Weg zeigend. Wir folgen ihm eine Strecke über Karlstadt, wo wir ein Telegramm nach Herford sandten, das unsere Ankunft auf 9.30 angab, bis Gmünden (5.15 Uhr).

Dann geht es weiter über die Ausläufer des Spessart. Riesige Waldungen weit und breit, so weit man sieht, kein Haus, kein Hof, und dann berühren wir die östlich liegende Rhön. Dasselbe Bild, nur wilder Wald auf hohen Bergen. Bald sind wir in Fulda um 6.15. Man jubelt uns zu. Doch weiter, wir haben Eile, der Wind hat uns schon lange genug aufgehalten. Um 7¼ Uhr passieren wir Bebra, eine wunderbare Aussicht auf die Berge und Täler, die Burgen und Schlösser, rechts und links, man zählt sie kaum. Das Wild flieht vor uns her, ein Zug versucht, mit uns um die Wette zu fahren, wir lassen ihn hinter uns.

Den hohen Weißner lassen wir liegen (750 Meter) und passieren die Werra bei Witzenhausen, um 7¾ Uhr Eichenberg, um 7 Uhr Göttingen, unser erstes Ziel. Wir begrüßen Göttingen durch eine Schleife, man winkt wieder von Wegen, Dächern und Türmen. Bis jetzt haben wir 500 Kilometer zurückgelegt unter schweren Anstrengungen gegen den starken Sturm aus Nordwest, eine Rekkordfahrt, 500 Kilometer in 8 Stunden bei solchem Gegenwind. Die Benzinvorräte werden gemessen, wir haben stark verbraucht, kein Wunder, wenn 450 PH 8 Stunden ohne Unterbrechung mit stärkster Anspannung laufen.

Jetzt bessert es sich. Wir nehmen die Richtung zur Weser. Der Führer erlaubt mir, von hier ab in der vordersten Gondel am Führerstand Platz zu nehmen, um den Weg über unsern Bezirk zu zeigen und anzugeben, wo die Schleifen ausgeführt werden. Ich bin dankbar und freudig hierüber, und begebe mich durch den Laufgang zur Gondel. Die Ballons weisen durch die Fahrt in den Höhen einen starken Gasverlust auf, die unteren Enden hängen leer und schlaff herunter. Dann klettere ich durch die Luke an der Strickleiter herunter. Der Steuermann, mit dem ich tauschte, mußte der Balancierung wegen in der Kabine bleiben. In der Gondel ein Höllenlärm, ein Sturm, daß man kaum stehen kann.

(Schluß folgt.)

lung. Das Konzert wurde programmäßig ausgeführt. Wir wollen vor allen Dingen die von der Herforder Stadtkapelle gespielten Musikstücke: Finale aus „Lohengrin", „Amselschlag", Solo für Pikolo, und das Schlachten-Potpourrie von Berni erwähnen.

— **Heimat und Sommerfrische.** Die große Völkerwanderung, die vor Wochen bei den Reisefiebrigen anhob, ist jetzt einigermaßen zum Stehen gekommen. Dem einen ist die Heimat zur Sommerfrische, dem andern die Sommerfrische zur Heimat geworden. Bei beiden hat sich sichtlich der Blick geweitet für alle Schönheiten der Natur. Und Vergleiche steigen auf zwischen Heimat und Sommerfrische, die wohl landschaftliche Reize gelten lassen, aber doch der Heimat den Kranz reichen. Und selbst diejenigen, die zu Hause bleiben mußten und deren Sehnsucht allzu gern und allzu oft in die fremde Ferne flog, müssen der Heimat, wollen sie gerecht sein, die Ehre lassen, die ihr als Heimat zukommt, mag man sich auch stellen, wie man will. Heimat und Sommerfrische liegen teils im Kampf, teils im Einklang miteinander. Sie sind gewissermaßen die Pole unseres augenblicklichen Lebens. Sonnig spielen um uns zu dieser Frist die Sommertage. Ihr glückseliger Bann hält uns gefangen, umgaukelt zitternd alle unsere Gedanken und Gefühle. Eine weiche, wohlige Sorglosigkeit hat uns losend umsponnen. Sie gibt und nimmt und lockt und schmeichelt. Kaum werden wir uns des Geschehens, das die Tage bringen, bewußt. Ein Zauber hat alle unsere Sinne gefangen. Die wir in der Heimat geblieben sind, denken der Sommerfrischler und die in der Sommerfrische die Tage rinnen lassen, denken der in der Heimat Verbliebenen:

Im Waldesschatten, am rauschenden Fluß
Zerflattern die Tage im holden Genuß . . .
Ein Blinken und Winken streckt lockend die Hand
In Sommerfrische und Heimatland!

— **Sternschnuppen.** Sie gehören zu den allnächtlichen Erscheinungen. Am 10. August aber treten sie in besonderer Häufigkeit auf, denn zu dieser Zeit durchschneidet die Erde auf ihrer Bahn einen Meteoritenschwarm. Dieser ist rückläufig, kommt also der Erde entgegen. Der Augustschwarm wird von der Erde schräg geschnitten, so wie die kluge Hausfrau die Wurst zu schneiden pflegt. Daher kommt es erstens, daß sich das Augustphänomen durch einzelne Plänkler mehrere Tage vorher ankündigt, indem die äußern, dünner besäten Schichten des Ringes länger beschnitten werden. Und zweitens leuchten die Sternschnuppen viel intensiver auf, weil sich ihre Geschwindigkeit mit der fast entgegengesetzten der Erde summiert.

— **August-Hygiene.** Der August steht wie sein Vorgänger, der Juli, im Zeichen der größten Jahreshitze. Durch passende Lebensweise und durch geeignete Bekleidung sucht man den größten Hitzewirkungen entgegenzutreten. Aber oft will schier nichts verschlagen. Recht vorsichtig muß man jetzt sein und sich hüten vor allzu großer Hitzeanstauung, denn sie kann zum Hitzschlag führen. Da muß eine regelmäßige Zuführung kalter und kühlender Getränke eine Gegenwirkung ausüben. Oefters wiederholte Bäder, Douchen und Waschungen tun gleichfalls vortreffliche Dienste. Oft genügt sogar eine Waschung der Schläfen oder Handpulsadern mit kaltem Wasser. Bei der Ernährung soll man in dieser Zeit übermäßiger Hitze das Fleisch möglichst ganz ausscheiden. Besonders schwierig gestaltet sich im August namentlich die Ernährung ganz kleiner Kinder. Der Brechdurchfall ist ja die Kinderkrankheit des gegenwärtigen Monats. Gegen ihn kann man sich in geeigneter Weise nur durch kühle Aufbewahrung der vorher genügend lange gekochten Milch schützen, sowie auch durch sorgsam peinlichste Sauberkeit der Saugpfropfen nd aller sonstigen Flaschenbestandteile, soweit sie mit der Ernährung des Säuglings irgendwie in Berührung kommen. Am besten übernehmen die Mütter in eigener Person in dieser heißen Zeit die Ueberwachung aller dieser Dinge.

— **Der Stammtisch „Wittekind"** hatte anläßlich des Ueberfliegens der Hansa dem Grafen Zeppelin 50 Mk. gesandt mit folgendem Begleitschreiben: „Aus dem Gefühl stolzer Freude, mit dem wir heute die „Hansa", das erste, unsere alte Hansestadt Herford und das Ravensberger Land überfliegende Luftschiff, begrüßen durften, gestatten wir uns, Ew. Hochgeboren den Betrag von 50 Mk. mit der Bitte zu überreichen, ihn nach eigenem Ermessen zur Förderung des nationalen Luftschiffbaues verwenden zu wollen. Herford, 3. August 1912. Stammtisch „Wittekind". Darauf ist nunmehr folgendes Dankschreiben eigenhändig unterschrieben eingegangen:

Friedrichshafen a. B., 6. August 1912.
Dem Stammtisch „Wittekind"
im Gasthof „Stadt Cöln"
zu Herford i. W.

danke ich herzlich für die in Begeisterung über das Erscheinen des Luftschiffs „Hansa" gestifteten 50 Mark zur Förderung des nationalen Luftschiffbaufonds. Ich wende diesen Betrag der Unterstützungskasse meiner Arbeiter zu, weil ich von dem Wert durchdrungen bin, den das Wohlbefinden einer tüchtigen Arbeiterschaft für das Gelingen meiner Unternehmungen hat.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung!
Graf von Zeppelin.

— **Schützenhof.** In dem morgen abend stattfindenden Konzerte kommen unter anderem zum Vortrag: Ouvertüre zur Op. Mignon, Fantasie a. d. Op. Aida, Ouvertüre zur Op. Tell, Ave Maria, Steuermannslied und Matrosenchor a. d. Op. „Der fliegende Holländer". Nach dem ersten Teil findet eine bengalische Beleuchtung des ganzen Parkes statt.

— **Der Verein deutscher Lokomotivführer** hat am nächsten Sonntag sein Sommerfest im Bürgerverein. (Siehe Anzeige).

— **Die Milchverbraucher** werden zu einer Versammlung am Sonnabend aufgefordert. (Siehe Anzeige).

— **Professor Marcell Salzer-Abend in Bad Salzuflen** am Donnerstag, den 8. August, abends 8 Uhr, im Fürstl. Konversations-Saale! Aus Leipzig berichtet das dortige Tageblatt: „Marcell Salzer ist da!" Unwillkürlich schwebt ein Lächeln um dem Mund. Es ist, als ob durch trübe Aprilwolken die Frühlingssonne lächelt. „Zu Marcell Salzer!" Das ist die Parole für alle, die sich einmal nach des Großstadtlebens Hasten, Plagen und oft recht langweiligen Vergnügungen froh und gesund lachen wollen. Und wenn uns da ein Licht- und Freudenbringer kommt, dem die Götter die schöne Gabe des Humors verliehen haben, so schauen wir auf ihn, den lachenden Philosophen. Ein lächelnder Philosoph ist unser Marcell Salzer. Nur schwer konnte man sich von dem Manne trennen, der so viel Licht und Lust in die Seelen des Publikums brachte. Zum Salzufler Salzer-Abend sind Karten à 2,50 ℳ und 1,50 ℳ bei Herrn Hoflieferant Uekermann und an der Theaterkasse zu haben.

— **Wochenmarktspreise.** Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, Pfd. 70 Pfg.
Butter, Pfd. 1,40 Mk.
Speck, Pfd. 85 und 90 Pfg.
Rindfleisch, Pfd. 90 Pfg.
Schweinefleisch, Pfd. 90 Pfg. und 1 Mk.
Schnippel-Bohnen, 2 Pfd. 15 Pfg.
Große Bohnen, 3 Pfd. 10 Pfg.
Salatbohnen, Pfd. 8 Pfg.
Wurzeln, 2 Bund 15 u. 10 Pfg., Pfd. 5 Pfg.
Salat, 3 Kopf 10 Pfg.
Blumenkohl, Kopf 50 u. 60 Pfg.
Weißkohl, Kopf 10 und 30 Pfg.
Rhabarber, 3 Pfd. 20 Pfg.
Zwiebeln, Pfd. 10 Pfg.
Erbsen, 2 Pfd. 15 Pfg.
Porre, 10 Stück 15 Pfg.
Sellerie, Bund 10 und 8 Pfg.
Gurken, Stück 2½, 8, 10, 15 und 20 Pfg., Schock, je nach Größe, 50, 60, 90 Pfg. und 1 Mk.
Petersilie, Bund 5 Pfg.

Kohlrabi, Bund 10 Pfg.
Wirsing, Kopf 10 bis 30 Pfg.
Spinat, 2 Pfd. 25 Pfg.
Rotkohl, Kopf 20 bis 40 Pfg.
Kartoffeln, Pfd. 4 Pfg.
Radischen, Bund 5 Pfg.
Rettiche, Bund 10 Pfg.
Himbeeren, Pfd. 45 Pfg.
Johannisbeeren, Pfd. 20 Pfg.
Steckrüben, Stück 10 Pfg.
Aepfel, Pfd. 12—20 Pfg.
Pflaumen, Pfd. 20—40 Pfd.
Bickbeeren, Pfd. 40 Pfg.
Stachelbeeren, Pfd. 30 Pfg.
Kirschen, Pfd. 35 Pfg.
Birnen, Pfd. 10 Pfg.
Bananen und Citronen Stück 5 bis 10 Pfg.
Hähnchen, Stück 75—95 Pfg.
Hühner, Stück 1,80 Mk.
Tauben, Paar 1 Mk.
Schellfisch, Pfd. 25—30 Pfg.
Seelachs usw., Pfd. 25 Pfg.

Große Auswahl in Topf- und Schnittblumen.
Bei den Bäckern frischer Pflaumkuchen.

— **Seit gestern vermißt** wird ein hiesiges Dienstmädchen. Die Anfragen der Herrschaft bei den Eltern des Mädchens, ob dieses zu Hause sei, wurde mit nein beantwortet. Die Eltern nahmen die Hilfe der Polizei in Anspruch. Der Polizeihund nahm die Spur nach der Aa auf. Das Ablassen des Flusses brachte kein Resultat. Es steht also noch nicht fest, ob das Mädchen den Tod in der Aa gesucht hat.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 7. Aug. Im Gerichtssaal vom Tode ereilt. Unter erschütternden Umständen wurde gestern vormittag der Kaufmann Paul Landgraf, Inhaber der Firma Landgraf u. Irrgang, Niedernstraße, vom Tode überrascht. Der etwa fünfzig Jahre alte Herr hatte in einer Klagesache aufzutreten. Da er häufig von Krämpfen befallen wurde, erschien er in Begleitung seines Sohnes. Plötzlich sank er zu Boden und war bereits nach wenigen Augenblicken eine Leiche. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte fest, daß der Tod infolge eines Herzschlags eingetreten war. Durch die Feuerwache wurde der Verstorbene in seine Wohnung geschafft. — Die Verhandlung war in durchaus ruhiger Weise geführt worden, wie auch Herr Landgraf äußerlich vollständig ruhig schien.

Schötmar, 6. August. Wie die Ziegler einen Fahrradmarder zu behandeln wissen, schildert uns ein Augenzeuge folgendermaßen: Am Freitagabend kommt ein Mann auf die Dampfziegelei Kohlenrods in Godshorn bei Hannover und bietet den Zieglern ein Rad an mit der Angabe, daß er sich in Geldverlegenheit befände. Ein junger Mann kaufte auch das Rad für 30 Mark. Der Verkäufer verschwand dann schleunigst. Am andern Abend kam er abermals mit einem Rade und bot dasselbe wieder für 30 Mark den Zieglern an. Da dieses Rad aber noch gut erhalten war, stiegen den Anwesenden Bedenken auf; sie benachrichtigten daher die Polizei, von der aber kein Personal anwesend war. Kurz entschlossen wurde der Fahrradverkäufer von einigen kräftigen Zieglerhänden ergriffen, zur Erde geworfen, und, da er sich wie ein Wilder gebärdete, an Händen und Füßen gebunden. Bei Durchsuchung der Taschen wurden Revolver und allerlei Schlüssel zutage gefördert. Ein paar gute Handschriften, die ihm schließlich die nötige Ruhe brachten, wurden ihm gratis verabfolgt. Die Polizei erkannte in diesem Menschen einen langgesuchten Fahrradmarder. Er wurde in das Untersuchungs-Gefängnis nach Hannover gebracht.

Schötmar, 7. Aug. (Unglücksfall.) Der auf der Appreturfabrik von Niedermöller & Breder beschäftigte Arbeiter Sander fiel gestern morgen so unglücklich von einer Leiter, daß er sich zwei zwei Rippen brach.

Schötmar, 7. Aug. Wie schon berichtet, ist am Montag, 29. v. M., mittags, auf dem öffentlichen Feldwege von Unterwüsten nach dem Vierenberge, etwa 100 Meter vom Wald entfernt, an einer Ehefrau aus Unterwüsten ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter ist nach einer Bekanntmachung des Ersten Staatsanwalts, etwa 30—35 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, ziemlich kräftig, hat etwas blasses und runzliches, längliches Gesicht, dunkles Haar und dunkelblonden Schnurrbart, trug etwas helle Hose, braun-schwarzes Jackett, helles Vorhemd, weichen Filzhut, sprach plattdeutsch und führte einen dünnen, dunklen Spazierstock mit sich. Um Ermittelung und Festnahme des Täters sowie Nachricht hierher zu J. 763/12 wird ersucht. Auf die Ermittelung des Täters ist von dem Ehemann der Vergewaltigten eine Belohnung von 50 ℳ ausgesetzt.

Hannover, 6. August. Der Bund niedersächsischer Amateur-Photographen-Vereine wird unter der Leitung der Photographischen Gesellschaft zu Hannover hier seine erste große Bundesausstellung veranstalten, und zwar im Mai nächsten Jahres. Zuglich begeht die Photographische Gesellschaft zu Hannover E. V. das Fest ihres 10 jährigen Bestehens.

Hann.-Münden, 6. August. Das Luftschiff „Hansa" wird in den ersten Tagen des Monats September nach Mitteilungen der Delag in Hann. Münden eine Landung vornehmen.

Hann.-Münden, 5. Aug. Auf der Straße vor einer Wirtschaft wurde ein Unteroffizier des hiesigen Pionierbataillons, während er sich mit einem jungen Mädchen unterhielt, von vier bis fünf Burschen plötzlich überfallen und niedergeschlagen. Er blieb besinnungslos liegen. Ein Kamerad, der ihm beistehen wollte, wurde ebenfalls übel zugerichtet. Als auf seine Hilferufe Soldaten aus der Wirtschaft kamen, ergriffen die Angreifer die Flucht und es gelang ihnen, in der Dunkelheit zu entkommen.

Letztes Telegramm.

Großes Grubenunglück.

Dortmund, 8. Aug. Heute morgen 10½ Uhr erfolgte auf der Zeche „Lothringen" eine Schlagwetter-Explosin. Zwei Reviere stehen in Flammen. Die Explosionskatastrophe ist angeblich durch die Abgabe eines Sprengschusses erfolgt. 12 Uhr mittags waren 36 Tote und 50 Schwerverwundete geborgen, während etwa 100 Arbeiter unversehrt gerettet werden konnten. Die gleiche Anzahl Bergleute ist noch aufs höchste gefährdet.

An der Rettung wird aufs äußerste gearbeitet. Die Zeche ist auf das strengste abgesperrt. Es macht sich unter der Menge eine große Panik geltend. Der Jammer und das Weinen der Familienangehörigen ist unbeschreiblich groß.

Witterungsbericht vom 8. August.
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 12,9°
Höchste Temperatur des Vortages: 19,5°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 9,6°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 749,3 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 755,0 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm
Wind: SW². Wetter: Einzelne Regenschauer.

Wetteraussicht für den 9. August.
Wolkig, sehr kühl, westliche bis nordwestliche Winde, strichweise leichte Regenfälle.

Die Sommerhitze bringt große Gefahr für alle mit Milch ernährten Säuglinge und es treten Darmkrankheiten und Brechdurchfälle in erschreckender Weise auf. Wer seinen Liebling dieser großen Gefahr nicht aussetzen will, beuge vor und verabfolge dem Kinde eine gleichbleibende, die Verdauung nicht störende Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierin das seit Jahren altbewährte Nestle'sche Kindermehl, weil dasselbe nur mit Wasser zubereitet werden braucht. Probedose kostenlos durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz, 3943

Haar-
ausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Schampoon** (Pack 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuterhaarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Carl Meves**, Adler-Drogerie, Höckerstraße 6.

„Mein Kind hatte eine

Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich Zucker's „Saluderma" und bin erstaunt, wie schnell u. gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Jesen." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Carl Meves**, Höckerstraße 6.

3622 **Hannoversche**
Bruchheil-Anstalt
Hannover, Wiesenstr. 60 (für **Bruchleiden ohne Operation**, Prospekt frei)
ist wieder eröffnet!
Dr. Wollermann, Arzt.

Polizeiverordnung

betreffend
den Anschluß der Grundstücke an die Entwässerungskanäle in der Stadt Herford.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und den §§ 143/44 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt Herford folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Alle bebauten Grundstücke der Stadt Herford an denjenigen Straßen und Plätzen, in denen eine ordnungsmäßige Entwässerungsanlage vorhanden ist, müssen nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen durch eine unterirdische Rohrleitung an den städtischen Kanal angeschlossen werden.

Für unbebaute Grundstücke kann, falls das öffentliche Interesse es erfordert, durch schriftliche Aufforderung der Polizeiverwaltung die Verpflichtung zur Entwässerung in die Straßenkanäle ausgesprochen werden. Auch kann auf Antrag des Eigentümers eines unbebauten Grundstücks die Polizeiverwaltung die Genehmigung zum Anschluß des Grundstückes an den Straßenkanal erteilen.

Unter „Grundstück" ist die Gesamtheit aller im örtlichen und wirtschaftlichen Zusammenhange stehenden Einzelteile desselben Anwesens zu verstehen. Als bebaut gilt ein Grundstück nicht, wenn es nur mit einer Einfriedigung versehen ist oder sich auf ihm nur eine Laube, ein nicht zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmtes Gartenhaus oder eine Wärterbude befindet.

§ 2. Von sämtlichen bebauten Grundstücken an kanalisierten Straßen müssen alle Abwässer einschließlich der menschlichen und der flüssigen, tierischen Ausscheidungen sowie das Regenwasser unterirdisch in die städtischen Kanäle geleitet werden.

Die Einleitung aller festen Stoffe wie z. B. Straßenkehricht, Schutt, Asche, Sand, Müll, feste tierische Ausscheidungen ist streng untersagt. Desgleichen ist die Einleitung von Abflußwasser, welches eine höhere Temperatur als 30 Grad Celsius hat, sowie die Einleitung feuergefährlicher, explosionsfähiger und säurehaltiger Stoffe, welche geeignet sind, die Kanalwandungen zu beschädigen, nicht gestattet.

Bei Grundstücken, die im eigenen landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebe genutzt werden, kann die Polizeiverwaltung die Anschlußpflicht auf die häuslichen Verbrauchswässer beschränken. Ausnahmsweise und auf Widerruf kann die Polizeiverwaltung auch bei anderen Grundstücken von der Pflicht zur Ableitung Ausnahmen gewähren.

§ 3. Sollen gewerbliche Abwässer und Kondensationswässer, sowie Grundwässer — Drainagen — eingeleitet werden, so ist der Polizeiverwaltung vorher Mitteilung zu machen. Sie setzt die Bedingungen fest, unter denen die Einleitung geschehen darf. Erforderlichenfalls sind die Abwässer vorher genügend zu reinigen, zu kühlen und zu desinfizieren. Falls gesundheitspolizeiliche oder technische Bedenken bestehen, kann die Einleitung auch ganz untersagt werden.

§ 4. In der Regel ist jedes Grundstück nur durch ein Anschlußrohr mit dem Straßenkanal in Verbindung zu bringen. Ein zweites und weiteres Anschlußrohr bedarf der Genehmigung der Polizeiverwaltung, der vorbehalten bleibt, mehrere Anschlußleitungen zu verlangen, wenn Grundstücke mit ausgedehnten Gebäuden besetzt oder an mehreren Straßen belegen sind.

Haben mehrere nebeneinanderliegende Grundstücke einen gemeinschaftlichen Wasserabfluß, so kann für diese ein gemeinschaftlicher Anschluß durch das wasserabführende Grundstück an den Straßenkanal auf Widerruf genehmigt werden, wenn der Anschluß eines jeden einzelnen Grundstückes mit Schwierigkeiten oder Kosten verknüpft ist und die Eigentümer oder Nießbraucher der Grundstücke sich darüber einigen.

§ 5. Die Eigentümer der bei Inkrafttreten dieser Verordnung bereits bebauten Grundstücke werden straßenweise durch allgemeine Bekanntmachung oder besondere Mitteilung zum Anschlusse an das städtische Kanalnetz aufgefordert. Die Grundstücksanschlüsse sind binnen 2 Jahren nach der Aufforderung zum Anschlusse zu bewirken.

Werden Grundstücke an Straßen und Plätzen, in denen eine Entwässerungsanlage vorhanden ist, nach Inkrafttreten dieser Verordnung bebaut, so sind sie ohne besondere Aufforderung bis spätestens zur Schlußabnahme des Rohbaues anzuschließen.

Kommen Eigentümer oder Nutznießer ihrer Verpflichtung zum Anschluß innerhalb der Frist nicht nach, so wird der Anschluß auf ihre Kosten von der Stadt hergestellt.

§ 6. Die Aborte in Neubauten, die erst nach Inkrafttreten dieser Polizeiverordnung an das Kanalnetz angeschlossen werden, müssen mit Spülvorrichtung versehen und durch eine ununterbrochene und dichte Rohrleitung mit dem städtischen Kanalnetz verbunden werden.

Bei Grundstücken, welche bereits an die Kanalisation angeschlossen sind, müssen 5 Jahre nach Inkrafttreten dieser Polizeiverordnung Aborte mit Spülvorrichtungen eingerichtet werden. Das gleiche gilt von den Gebäuden an solchen Straßen und Plätzen, die erst nach Inkrafttreten dieser Verordnung eine Entwässerungsanlage erhalten haben. Sind die Gebäude baupolizeilich erst genehmigt worden, nachdem die Entwässerungsanlage bereits in Gebrauch genommen worden war, so gelten sie als Neubauten im Sinne des Absatz 1.

Die Anlagen von Aborten in Räumen unter Gelände ist nur mit Genehmigung der Polizeiverwaltung zulässig.

Bei der Anlage von Aborten mit Spülvorrichtung müssen vorhandene Senkgruben oder Senkbrunnen, sowie Abortgruben entleert und mit gutem Boden ausgefüllt werden. Diese Gruben oder Brunnen sind vorher zu reinigen und zu desinfizieren.

§ 7. Jeder Grundstückseigentümer oder Nießbraucher ist zur Unterhaltung und Reinigung der zu seinem Grundstücke gehörigen Entwässerungsanlagen verpflichtet und hat etwa eintretende Verstopfungen sofort zu beseitigen. Verstopfungen in der Anschlußleitung vom Revisionsschacht bis zum Straßenkanal werden auf Kosten des Besitzers durch das Stadtbauamt beseitigt. Es ist von Verstopfungen umgehend in Kenntnis zu setzen.

§ 8. Die Polizeiverwaltung hat das Recht, durch Beauftragte den Zustand der Entwässerungsanlagen untersuchen zu lassen und die Beseitigung der vorgefundenen Mängel oder die Ausführung solcher Abänderungen, die in technischer oder gesundheitspolizeilicher Hinsicht erforderlich erscheinen, von den Grundstücksbesitzern zu fordern. Den von der Polizeiverwaltung Beauftragten muß jederzeit der Zutritt zu den Entwässerungsanlagen gestattet werden.

§ 9. Für die Ausführung der Kanalisationsanlagen sind die in der Anlage beigefügten „Technischen Vorschriften, betreffend die Ausführung der Entwässerungsanlagen in der Stadt Herford" maßgebend.

§ 10. Bestehende Entwässerungsanlagen oder ihre Bestandteile müssen vor Anschluß an die Entwässerungsleitung den in § 9 erwähnten Vorschriften angepaßt werden.

Ausnahmen von den Vorschriften kann die Polizeiverwaltung unter Festsetzung der näheren Bestimmungen gestatten.

§ 11. Der Anschluß der Grundstücke an den Kanal darf — auch im Falle des § 5 — nur auf Grund einer besonderen Genehmigung erfolgen, welche von den Eigentümern der anzuschließenden Grundstücke bei der Polizeiverwaltung nachzusuchen ist.

§ 12. Unternehmer, die sich Verstöße gegen die in der Anlage beigefügten technischen Vorschriften zu schulden kommen lassen, kann die Polizeiverwaltung zeitweilig oder ganz von dem Recht, Grundstücksentwässerungen auszuführen, ausschließen.

§ 13. Auf Antrag werden dem Eigentümer oder Beauftragten für den Entwurf der Entwässerungsanlagen vom Stadtbauamt vorher Lage und Höhe der beiden nächsten Höhenpunkte und der Anschlußstelle angegeben.

§ 14. Der Antrag auf Genehmigung einer Grundstücksentwässerungsanlage ist mittels eines von der Polizeiverwaltung aufgestellten Formulars mit den in zweifacher Ausfertigung beigefügten Plänen, von etwaigen Hochbaugesuchen getrennt, bei der Polizeiverwaltung einzureichen und zwar bei Neubauten spätestens zwei Monate nach Erteilung der Bauerlaubnis. Die Zeichnungen müssen mit Bezeichnung der Straße und Hausnummer, sowie Unterschrift des Grundstücksbesitzers und des mit den Ausführungen betrauten sachverständigen Unternehmers versehen sein und nachstehende Einzelheiten enthalten:

1. den Lageplan des Grundstücks mit Angabe sämtlicher Gebäude im Maßstabe 1:500,
2. die Grundrisse des Keller- und Erdgeschosses unter Angabe der Bestimmung der einzelnen Räumlichkeiten im Maßstabe 1:100,
3. die Längenprofile für sämtliche Hauptleitungen bis zur Höhe des Erdgeschosses mit den ausgerechneten Höhen für die Ableitungen und Angabe der Lage des Straßenkanals im Maßstabe 1:100. Bei größeren Gebäuden mit umständlicheren Entwässerungsanlagen kann auch die Darstellung der übrigen Geschosse verlangt werden.

In den Zeichnungen muß die Entwässerungsanlage selbst klar und verständlich mit Bezug sowohl auf bestehende, wie geplante Anlagen und auf sämtliche bei der Entwässerung in Betracht kommende Angaben dargestellt sein. Die Zeichnungen müssen enthalten die Lage etwa vorhandener Kanäle, Aborte mit Tonnen oder Gruben, Bezeichnung der Richtung des oberirdischen Wasserlaufs, der Regenrohre und Ausgußstellen sowie deren Art (Küchen-, Wasch- oder Badeausguß und dergleichen), der Zapfhähne, Brunnen, Pumpen und anderer Wasserspeisevorrichtungen, Springbrunnen und dergleichen. Sämtliche Höhen sind auf Normal-Null unter Darstellung eines Vergleichshorizontes in ganzen Metern zu bezeichnen.

Die Pläne sind nach der im Stadtbauamt ausliegenden Musterzeichnung herzustellen. Ein Exemplar der einzureichenden Zeichnungen muß auf Pausleinwand ausgeführt sein. In den Entwurf sind vorhandene Anlagen schwarz, eiserne Rohre blau, Steinzeugrohre braun darzustellen, außerdem Lüftungsrohre blau punktiert.

Alle Zeichnungen sind mit Maßstäben zu versehen und alle zur Beurteilung des Entwurfs erforderlichen Maße einzuschreiben.

Als Format für die Zeichnungen ist nur ein Vielfaches des Aktenformats 21×33 Zentimeter zulässig, und zwar in Streifen von 33 Zentimeter Höhe und 21, 42, 63 oder 84 Zentimeter Länge oder in Blättern von 42×66 bezw. 66×84 Zentimeter.

Ein Exemplar des Entwurfs bleibt bei den Akten der Bauverwaltung. Das zweite Exemplar erhält der Antragsteller mit dem Genehmigungsvermerk zurück. Dieses oder eine beglaubigte Abzeichnung muß während der Ausführung zur Einsicht des kontrollierenden Beamten auf der Baustelle bereitliegen.

Wird bei Neubauten von der erteilten Baugenehmigung binnen Jahresfrist kein Gebrauch gemacht, so gilt sie als erloschen und es bedarf bei späterer Bauausführung eines erneuten Baugesuches.

§ 15. Die Genehmigung des Antrages und der Zeichnung erfolgt schriftlich.

Die Genehmigung erlischt nach Jahresfrist, wenn mit der Ausführung nicht begonnen oder wenn eine begonnene Ausführung innerhalb eines Jahres nicht so fertiggestellt worden ist, daß die Abnahme erfolgen kann.

§ 16. Der Anfang der Arbeit ist der Polizeibehörde spätestens am vorhergehenden Tage vom Auftraggeber schriftlich anzuzeigen. Gleichzeitig ist die ausführende Firma zu nennen.

Leitungen, die verdeckt werden sollen, sind mindestens einen Werktag nach Fertigstellung frei zu belassen, um eine behördliche Besichtigung zu ermöglichen, widrigenfalls die Freilegung der Leitung angeordnet werden kann.

Abweichungen von den genehmigten Zeichnungen sind nur mit vorheriger Genehmigung der Behörde gestattet. Auf Verlangen der Polizeibehörde sind Nachtragzeichnungen einzureichen.

§ 17. Während der Ausführung können von den Beamten der Polizeibehörde Prüfungen auf Dichtigkeit der Leitungen, Wirksamkeit der Geruchverschlüsse usw. vorgenommen werden.

Nach Fertigstellung der gesamten Anlage unterliegt diese einer Abnahmeprüfung. Hierbei kann die Polizeibehörde den Nachweis der Dichtigkeit der Ableitungen und der anschließenden Teile der Falleitungen durch Wasserdruck bis Straßenhöhe, der Dichtigkeit der übrigen Anlagen einschließlich der Geruchverschlüsse durch die Rauch- und Geruchprobe verlangen.

Der Eigentümer hat die zu allen Prüfungen erforderlichen Arbeitskräfte, Geräte und Materialien auf seine Kosten bereit zu stellen.

§ 18. Nach Fertigstellung einer Entwässerungsanlage ist bei der Polizeibehörde die Abnahmeprüfung der Anlage zu beantragen.

Falls sich bei der Abnahme Mängel ergeben, ist der Antrag zur Abnahme nach Abstellung der Mängel zu wiederholen.

Durch die Abnahmebescheinigung übernimmt die Polizeibehörde keine Verantwortung für den vorschriftsmäßigen Zustand der Anlage. Mängel, die sich nachträglich ergeben sollten, müssen nach Aufforderung in der von der Behörde gesetzten Frist beseitigt werden.

§ 19. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung gegen die „Technischen Vorschriften betr. die Ausführung der Entwässerungsanlagen in der Stadt Herford" und gegen die Bestimmungen des Ortsstatuts betr. Anschluß an die Kanalisation und Erhebung einer Gebühr für die Entwässerungsanlagen im Stadtgebiet Herford werden mit Geldstrafen bis 30 Mk., an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 20. Vorstehende Polizeiverordnung tritt, soweit die §§ 1, 4, 5, 6, 7—20 in betracht kommen, mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Polizeiverordnung betr. die Verpflichtung der Hauseigentümer im Stadtbezirk Herford zum Anschluß an das städtische Kanalsystem usw. vom 23. Juli 1904 / 27. Oktober 1903 außer Kraft.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der §§ 2 und 3 dieser Polizeiverordnung und des Außerkrafttretens der Polizeiverordnung betr. die Verunreinigung der öffentlichen Kanäle vom 8. Januar 1902 wird besonders bekannt gemacht.

Herford, den 17. April 1912.
Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Herford, den 17. April 1912.
Magistratssitzung. — Beschluß.
Vorstehender Polizei-Verordnung wird zugestimmt.
gez. Busse, Dr. Heß, Brand, Dr. Lange, Herm. Müller, Hch. Schönfeld, Carl Höpker.

Herford, den 15. Juli 1912.
Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Bekanntmachung.

Die Urlisten der in der Stadt Herford wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1912 zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen gemäß § 35 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 vom 7. August bis 13. August, beide Tage einschließlich, im Rathaus I, Elisabethstr. 9, Zimmer Nr. 11 zu jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch bei uns erhoben werden.

Herford, den 2. August 1912.
Der Magistrat. Dr. Heß.

Druckarbeiten liefert schnell und billig **Quentinsche Druckerei, Herford.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.



Lausanne-Evian les Bains, der Schauplatz der italienisch-türkischen Friedensvorverhandlungen.



?

Die schwarze Katze!!!!

Schützengesellschaft Herford

Freitag, den 9. August, abends 8½ Uhr:

Grosses Konzert

der gesamten städt. Kapelle.

:: :: Bengalische Beleuchtung des Parkes. :: ::

Eintrittsgeld 35 Pfg. Dutzendkarten à M. 2.50 (auch für die Sonntagskonzerte gültig) sind in den Zigarrenhandlungen von Gebr. Meyer, Aug. Wessel und an der Kasse zu haben.

Eingang nur durch die obere Hauptpforte. 3964

Der Vorstand.

Königliches Kurhaus, Bad Oeynhausen.

Freitag, den 9. August, abends 8 Uhr:

Einziger lustiger Abend

von **Marcell Salzer.**

Vortrags-Programm: Wilhelm Busch, Otto Ernst, Theodor Fontane, Adolf Holst, Heinrich von Kleist, Marx Möller, Borries von Münchhausen, Rudolf Presber, Rideamus, Rosegger, von Schlicht, Ernst von Wolzogen u. a.

Karten: Numerierter Saalplatz 2,50 M.
nicht „ „ 1,50 „
Rollstuhlplatz 1,50 „
Empore 1,00 „

Kartenvorverkauf von Donnerstag, den 8. d. Mts. nachmittags ab am Schalter IV der Badekasse.

Diejenigen, welche nicht im Besitze einer Kurkarte zu vollen Preisen sind, haben gegen Vorzeigung einer Eintrittskarte zum Vortrage das Recht, die Kontrolle am Eingang des Gartens zu passieren.

3966 **Königliche Badeverwaltung.**

Am **Donnerstag, abends 8½ Uhr,** findet nochmals eine

Besprechung über Bildung von Rentengütern

im Gasthause des Herrn **Lücking-Stift Berg** statt, wozu freundlichst einladet 3947

C. H. Tödtmann.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Staffhorst in Herford,** Inhabers der Firma „Spezialhaus für Herrenwäsche Weltmode" wird heute am 7. August 1912, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Brand in Herford wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Oktober 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 3. Sept. 1912, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 29. Okt. 1912, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 16, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Oktober 1912 Anzeige zu machen. 3991

Königliches Amtsgericht in Herford.

Bekanntmachung.

Im Regierungsbezirk Minden endigt in diesem Jahre die Schonzeit

a) für Rebhühner, Wachtel und schottische Moorhühner mit Ablauf des 25. August,

b) für Birk-, Hasel- und Fasanenwild (Hähne und Hennen) mit Ablauf des 29. September.

Minden, den 18. Juli 1912.

Der Bezirksausschuß zu Minden.

3974 Schmaucks.

Die Besitzung Steinstrasse Nr. 20

(zirka 60 □-Ruten groß), welche früher als Posthalterei benutzt wurde, ist wegen Ableben des Besitzers preiswert zu verkaufen. — Näheres durch 3948

C. H. Tödtmann.
Fernsprecher 693.



Cleverstolz
und
Vitello
Margarine

Stets frisch erhältlich
In allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H., Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Die glückliche Geburt eines gesunden 3975

Jungen

zeigen an

Philipp Weihe u. Frau
Clara geb. Steinhaus.

Herford, 7. August 1912.

Konzerthaus „Jägerhof".

Neustr. 23. Fernruf 603
Erstes und vornehmstes Vergnügungslokal am Platze.
— Direktion: H. Oberschelp. —
Täglich heitere Künstlerabende.
4 Damen 3 Herren
Programmwechsel jeden 1. und 16. des Monats. 3718

Bier 10 Pfg.

Milchkonsumenten!

Am **Sonnabend, 10. August** abends 8½ Uhr findet im **Bürgerverein** (Theatersaal) eine 3967

Volksversammlung

statt um zu der **Milchverteuerung** Stellung zu nehmen. Hierzu werden alle Interessenten eingeladen.

Draude.

Bäckerstr. 22. E. & M. Becher Bäckerstr. 22.

Wegen **Umbau und Renovierung** unses **Ladenlokals** stellen wir unser grosses Warenlager jeder Art zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum Verkauf.

Strumpfwaren.
Kinderstrümpfe von 25, 30, 45 Pf. an
Söckchen von 35, 38, 40 Pf. an
Frauenstrümpfe Baumwolle, Paar 40 Pf.
Frauenstrümpfe Wolle, Paar 95 Pf.
Herrensocken Paar von 15 Pf. an

Handschuhe.
Damenhandschuhe in schwarz und farbig Paar von 10 Pf. an
Lange weisse **Damenhandschuhe** Paar von 35 Pf. an
Halbhandschuhe von 25 Pf. an

Schürzen.
Farb. **Kinderschürzen** Grösse 45, 50, 60, von 90 Pf. an
Farb. **Kinderschürzen** Grösse 65, 70, 80, von 1.00 Mk. an
Blusenschürzen Stück von 98 Pf., 120, 1.60 Mk. und höher.

Unterzeuge.
Maccojacken von 78 Pf. an
Netzjacken von 40 Pf. an
Maccohemden, gute Qualität, Stück von 1.25 Mk. an

Herren-Wäsche.
Herrenkragen, neue Fassons, Stück von 40 Pf. an
Vorhemden Stück von 45 Pf. an
Herrenhemden m. farb. Einsatz von 1.80 Mk. an
Herrenwesten z. Hälfte des regulären Preises
Cravatten mit 15% Rabatt.

Ein Posten **Handarbeiten** wie **Ueberhandtücher Läufer, Decken usw.** weil angeschmutzt, zur Hälfte des regulären Preises.

Ein Posten **Kinderkleidchen, Blusen und Knabenanzüge** zur Hälfte des regulären Preises.

Taschen neueste Fassons, Stück 98 Pf., 1.10 Mk. und höher
Gürtel Stück 58 Pf.
Taschentücher gebrauchsfertig, ½ Dutzend 95 Pf.

Wir empfehlen unserer geehrten Kundschaft diese ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit nicht zu versäumen.

Bäckerstr. 22. **E. & M. Becher** Bäckerstr. 22.

Beachten Sie bitte diesen Brief!

Braunschweig, den 3. Aug. 1912.

Herrn K. Haase, Herford.

Im Besitze Ihres werten Schreibens vom 20. Juli nehme ich vom Inhalt bestens Kenntnis und habe ich mich dieserhalb beschwerdeführend an Ihren Vorgänger und auch an dessen Vorgänger in M. gewandt. Um Ihnen bessere Films wieder zukommen lassen zu können, **werde ich Sie ab 10. August in das beste Programm, das ich einkaufe und zwar in das, welches ich in meinen hiesigen Lichtspielen und Tonbildtheatern spiele, hineinnehmen.**

Gleichzeitig bestätige ich den Empfang Ihres w. Schreibens vom 2. cr. und möchte hierzu bemerken, daß ich wöchentlich **12** verschiedene komplette Programme einkaufe, außerdem noch eine große Auswahl an Schlagern, sodaß ich eine Gesamtzahl von durchschnittlich **25000 Metern** wöchentlich einkaufe.

Hochachtungsvoll

Martin Dentler, Film-Verleih-Institut.

Anmerkung: 1 Meter Film kostet 1 Mk. Die amerikanischen sind teurer.

Herr Dentler, welcher sich durch die geschickte Zusammenstellung seiner Programme ein großes Renommee erworben hat, steht an der Spitze der Filmverleiher Deutschlands, und zählt etwa 150 Theaterbesitzer zu seinen Kunden. Seine sämtlichen Programme werden von ihm und seiner Frau vor dem Versand an die Theaterbesitzer geprüft und seine Monopolfilms gehören zu den begehrtesten auf dem kinematographischen Weltmarkt. Seine eigenen vier Theater sind die besten und besuchtesten in Braunschweig.

Wie aus Obigen hervorgeht, bin ich jetzt noch mehr wie bisher in der Lage, den werten Besuchern nur absolut erstklassige Programme zu bieten. Ich hoffe, daß bei einem Besuch meines Theaters selbst die Gegner des Kinematographen erkennen werden, daß der von ihnen so viel geschmähte „Kientopp" sich zu einem unschätzbaren Kulturfaktor entwickelt hat, und ein unentbehrliches **Bildungs- und Unterhaltungsmittel des Volkes** geworden ist.

Ueberzeugen Sie sich bitte durch einen Besuch!

Hochachtungsvoll

Carl Haase

Victoria-Lichtspiele

Radewigerstr. 24.

Tadellose Vorführung der Bilder. Künstlerische Musikbegleitung.

Beachten Sie bitte das nächste Programm!

Verein deutscher Lokomotivführer
(E. V.) Ortsgruppe Herford.
Sonntag, 11. Aug., 3 Uhr
Großes Sommer-Fest
im Bürgerverein.
Gäste willkommen. Eintritt 30 Pf. Kinder 10 Pfg., Ball 1 Mk.

Lehrer-Gesangverein.
Wiederbeginn der Uebungen am **Freitag, den 9. d. Mts.** nachmittags 5½ Uhr im Vereinslokale. 3970

Der Schriftführer.

Mein kleines **Einfamilienhaus** ist unter günstigen Bedingungen zu verk. oder zu verm. z. 1. Okt.
Wilh. Blomberg,
Pferdehandlung, Rosenstr. 7.

180 Morgen große, günstig gelegene
Gutsbesitzung
prima Acker und zur Hälfte gute Wiesen und Weiden, ist im ganzen oder geteilt zum sofortigen oder späteren Antritt bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Kleiner schuldenfreier Kotten oder andere Werte werden auf Wunsch mit in Zahlung genommen. Anfragen unter 3978 an die Geschäftsstelle.

Die 2. Etage
meines Hauses, 7 Räume mit Zubehör, ist zum 1. Oktober zu vermieten. 3969
Ludwig Reckendorf, Rentner.

Schöne Wohnung
von 3 graden Zimmern per 1. Okt. an ruhige Mieter zu vermiet. Näh. **Mindenerstr. 112** part.

Eine Wohnung
fünf Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Sachsenstr. 14

Herrschaftliche Wohnung
wegen Fortzug zum 1. Okt. zu vermieten.
Hansastr. 7 I.

Für Geschäftsreisende und Handelsleute
Logis (Hotelzimmer)
von 1 Mk. an.
Gewerkschaftshaus
Kurfürstenstrasse 3.

Junger Mann
findet Kost und Logis
Johannisstraße 9.

Darlehn oder Kapitalien
an solvente Personen jed. Standes. Strengste Diskretion. Offerten unt. **W. 200** an die Exp. d. Ztg. Kein Geldvermittler. 3811

Sehr guter Verdienst!
Ordentl. jüngerer oder älterer Mann (evtl. Ehepaar) zur Ausbildung als 4023
Bademeister und Masseur
sofort oder später gesucht. **Cl. Pickert, Helios-Bad Castrop i/W.** (Rückporto).

Wir suchen für sofort oder Oktober einen 3981
jüng. Kommis
für Kontor und einen für Lager. Anmeldungen schriftlich erbeten.
Biemann & Fischer.

Junger Mann von angenehmen Charakter wünscht Bekanntschaft einer anständigen, gebildeten jungen Dame zwecks Gedankenaustausch, Begleitung auf Ausflügen 2c. Off. Hauptpostlagernd **Bielefeld S. T. U.**

Vertreter
bei Zuckerw.-Fabr., Konditoreien, Destillateuren, Mineralw.-Fabr. gut eingeführt suchen bei hoher Provision **Bohrisch & Hirche,** Fabrik russischer Fruchtessenzen, **Berlin** S 61. 3977

Tüchtiger Arbeiter
mit nur besten Zeugnissen wird von Schwefelsäurefabrik zur Ausbildung als Vorarbeiter gesucht. Off. unter **A. B. 1912.**

Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges sauberes 3989
Mädchen.
Frau Hch. Gauzemüller
Unter d. Linden 37.

Näherinnen
für Mädchenhemden mit Schulterschluß gesucht. 3988
Gebr. Klietsch.

Ein perfekter
Holzmaler
gesucht für italien. Nußbaum. 3944
H. Rottmann
Möbelfabrik.

Mehrere tüchtige
Arbeiterinnen
sowie jugendliche 3949
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Weinrich & Drüge.

Ein zuverlässiges sauberes
Hausmädchen
wird zum 1. Oktober gesucht.
Frau Wilh. Mönkemann
3963 Lübbersstraße 28.

Wer übernimmt leichte Schreibtätigkeit im Hause?
Offerten unter **H. 20** an die Exp. d. Ztg. 3810

Für achtmonatlichen Knaben
gute Pflegestelle
gesucht. Am liebsten bei kinderlosen anständigen Leuten. Off. u. **K. 100** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3982

Morgen frisch eintreffend:
Schellfische usw.
empfiehlt billigst 3990
Julius Riedel, Petersilienstr. 9.

Habe noch einige Zentner
altes Heu
wegen Platzmangel billig zu verkaufen; am besten als Pachen zu verwenden. 3950
Deutsche Petroleum-Verkaufsgesellschaft
Bünderstraße 14.

Fortzugshalber billig zu verkaufen:
1 Bettstelle mit Matratze und 1 Ausziehtisch.
Alter Markt II links.

Bernhadinerhund
entlaufen.
Farbe weißgelb. Wiederbringer erhält Belohnung. 3980
H. Deppermann, Engerstr. 61.

Deutscher Schäferhund
dressiert, sehr wachsam und mannfest, umständehalber preiswert abzugeben. 3983
Rennstraße 4.

Freibank (Markthalle)
Morgen früh 8 Uhr **geöffnet.**
Rindfleisch.

Im Nu
verschwinden alle Arten **Hautunreinlichkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Blütchen, rote Flecke, Mitesser, Pusteln, Pickeln** 2c. d. Gebrauch v. **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pf. bei: **W. Epseloh Nchf.** **Otto Zweigler.**

Schützen-Gesellschaft zu Herford.

Die Anlagen des Schützenhofes sind in letzter Zeit durch rücksichtsloses Abpflücken der Blüten von Bäumen und Ziersträuchern und Abbrechen der Kronen **wiederholt** empfindlich geschädigt.

Wir richten daher unter Rücksicht auf ältere Bestimmungen die das Abpflücken der Blüten 2c. unter Strafe stellen, an alle **Besucher** des Schützenhofes das dringende Ersuchen, die Anlagen zu schonen und Kinder und Dienstmädchen von Beschädigungen abzuhalten; die Mitglieder der Gesellschaft aber bitten wir, alle Zuwiderhandlungen bei der unterzeichneten Behörde zur Anzeige zu bringen. 2037

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß
nur Mitglieder
unserer Gesellschaft und deren Angehörige sowie Ortsfremde zum Besuche des Schützenhofes berechtigt sind. 2037

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die sich stets wiederholenden Beschädigungen unserer Baumpflanzungen bitten wir unsere Einwohnerschaft mitzuhelfen, daß Personen, welche in absichtlicher Weise Baumfrevel ausüben, der Polizeiverwaltung zur Anzeige gebracht werden. Wer einen Baumfrevler namhaft macht, dem zahlen wir eine Belohnung von 10 Mk. (nach Umständen mehr) aus.

Herford, den 3. Juli 1912.

Der Magistrat. Busse.

Wie neu wird **Jeder** mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und 25 Pfg. bei **H. Ebmeyer, Chr. Röckemann.**

Drucksachen
für
Private, Geschäftsleute und :: :: Behörden :: ::
fertigt in jeder Ausführung schnellstens an
Quentinsche Druckerei
Herford.